

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burschardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähnberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Lindbach, Söhen, Rohorn, Mültitz-Roitzsch, Ranzig, Neufirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiebwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inhalt: Martin Berger, für Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 71.

Sonnabend, den 18. Juni 1904.

63. Jahrg.

Die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirk Rossen wird

am 22., 23., 24. und 27. Juni

täglich von vormittags 8¹/₂ Uhr an im Gasthose zum „Deutschen Haus“ in Rossen stattfinden.

Zur Vorstellung kommen:

- die als tauglich zur Aushebung,
 - die zur Ersatz-Reserve und
 - die zu dem Landsturm I. Aufgebots
- in Vorschlag gebrachten, sowie die als dauernd untauglich auszumusternden Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Bestellungs-Ordres zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders angewiesen, sich zur Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 26⁷ und § 66² der Wehrordnung treffenden Strafen und Nachteile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich, übrigens in reinlichem, nüchternen Zustande einzufinden. Ferner haben die Bestellungs-pflichtigen zu Vermeidung von Geld- und event. Haftstrafe den **Lösungs-Schein** und die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen, im Aushebungstermine selbst aber sich ruhig zu verhalten und den Anordnungen der Ersatz-Behörde und deren Organe unweigerlich Folge zu leisten.

Gleichzeitig werden die Stadträte von Rossen und Lommahsch, sowie die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände der zum Rossener Aushebungsbezirk gehörigen Ortsgemeinden, aus welchen Militärpflichtige zur Vorstellung gelangen, veranlagt, am letzten Aushebungstage (den 27. Juni) vormittags 8¹/₂ Uhr sich im Gasthose zum „Deutschen Haus“ in Rossen mit einzufinden, bezw. einen geeigneten Vertreter abzuordnen.

Ferner haben die genannten Ortsbehörden den eintretenden **Zug** und **Weg-**

zug Bestellungs-pflichtiger unter Beifügung der erforderlichen Stammbücher-Nachträge und Lösungs-Scheine ungesäumt anher anzugehen.

Meißen, am 17. Mai 1904.

Der Zivil-Vorsitzende der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirk Rossen.

747 B.

Rosow.

G.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrate sind eingegangen vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** das 7., 8. und 9. Stück des Jahrganges 1904.

vom **Reichsgesetzblatt**

Nr. 22 und 23 des gleichen Jahrgangs.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses hängt, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 15. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

Reserveabteilung der Pflichtfeuerwehr.

Nächsten **Sonnabend**, den 18. Juni, abends 7¹/₂ Uhr,

Übung.

Fehlende Mannschaften verfallen der im Feuerlöschregulativ § 42 angeführten Strafe. Die Abteilungs-führer der freiw. sowie Pflichtfeuerwehr werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Branddirektor.

Aus der Spesenrechnung eines sozialdemokratischen Konsumvereins

teilt der „Bogtl. Anz.“ (Blauen) folgendes mit:

Der „Wind“, der so oft auf die Redaktionspulte sozialdemokratischer Blätter geheime Aktienstücke und dergl. weht, hat uns einen Auszug aus dem Ausgabenbuch eines sozialdemokratischen Konsumvereins im Jahre 1902/03 zugezogen. Wir finden darin einige recht lehrreiche und kennzeichnende Posten. Da ist vorerst das Konto Reisespesen, das u. a. folgende Posten aufweist:

Für eine Versammlung in Halle (Groß-einf.-Ges., drei Personen à 19 Mk.)	57 Mk. — Pf.
Für eine Reise nach Chemnitz (Befestigung einer Batterie, zwei Personen)	37 Mk. 10 Pf.
Für eine Versammlung der sächs. Konsumvereine in Chemnitz (sechs Personen)	89 Mk. 50 Pf.
Für eine Versammlung in Leipzig (Verbandsstag, fünf Personen)	148 Mk. 70 Pf.
Reisepfennige nach Berlin und Leipzig (zwei Personen)	123 Mk. — Pf.
Für eine Versammlung in Dresden (fünf Personen) usw. usw.	488 Mk. 05 Pf.

Man sieht daraus, daß die Herren Konsumvereins-Betreiber ganz artige Spesen aufzurechnen wissen. Was es wohl für eine Versammlung in Dresden gewesen sein mag, für welche fünf Vertreter des Konsumvereins den Verein nahezu mit 500 Mark belastet haben? Vielleicht erzählt man noch etwas näheres darüber.

Beachtenswert sind auch andere Ausgaben. Wir finden da u. a. verzeichnet:

Agitation gegen die Unschlagfeuer	61 Mk. 72 Pf.
Befestigung des Wilsdrufer Konsumvereins an Herrn —	46 Mk. — Pf.
Brotchen usw. bei Befestigung der Batterie an die Frauen	10 Mk. — Pf.

Die Bierströber für den Konsumverein müssen mit einem Schrotgeld von 1 bis 2 Mark fürlieb nehmen. Für sieben Kommissionsitzungen haben sechs Herren 63 Mark Spesen aufgerechnet. Daß die Herren trotz ihrer epi-

sozialdemokratischen Gesinnung die „veralteten“ Bräuche des deutschen Volkstums im eigenen Lager bisher noch nicht auszurotten vermocht haben, beweist der Ausgabe-posten: 4 Mark für einen Tannenbaum.

Die Parteidrucker erhielt für Drucksachen 5120 Mark 4 Pf., das Anzeigen-Konto für das Parteiblatt weist 1359 Mark 55 Pf. auf. Daß die Verwaltung des Konsumvereins Blätter wie den „Wahren Jacob“ usw. notwendig braucht, ist wohl selbstverständlich. Für das Abonnement verschiedener Zeitungen sind 173 Mark 92 Pf. gebucht, außerdem aber noch 1210 Mark für das Frauengenossenschaftsblatt, sowie 201 Mark 4 Pf. für verschiedene Fach-Mitteilungen.

Niedrig sind die Spesen eines sozialdemokratischen Konsumvereins, wie man sieht, gewiß nicht. Die Herren in der Verwaltung wissen genau wie „Bourgeois“ zu leben und leben zu lassen. Aber erklärlich wird es angesichts solcher Spesenrechnungen, weshalb sich innerhalb der Sozialdemokratie eine so eifrige „Postenjägerrei“ kundgibt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 17. Juni 1904.

Deutsches Reich.

Vom kranken König Otto von Bayern.

Ueber den Zustand des kranken Königs Otto von Bayern im Schlosse zu Fürstentried bringt der „Frank. Kurier“ eine Schilderung, der die „Deutsche Tagesztg.“ folgende Stellen entnimmt: „König Otto hat nicht mehr von irdischer Majestät. Früher litt er an Größenwahn, jener Krankheit, an welcher auch sein Bruder, König Ludwig II., gelitten. Jetzt hält sich der König für eine gewöhnliche Seele. Der König spricht tagelang keine Silbe. Jetzt sieht und kommandiert er in seinem kranken Geiste keine Soldaten mehr, hört auch nicht mehr im Königspalaste seinen Bruder Ludwig vom Throne, um mit Weisheit selbst das Bayernland zu regieren. Der König ist recht glaubwürdig geworden. Um den Kranken nur Bewegung im Freien und in den Wandelgängen zu veranlassen, muß immer eine neue Wst eronnen werden, sonst verläßt er das Krankenzimmer nicht oder setzt sich alsbald auf eine Kuchentafel, sieht zum Himmel

auf, verfolgt den Flug der Vögel und verharret stundenlang in solcher Stellung. Er speißt allein, wenn er überhaupt Lust zum Essen zeigt. Im Gegensatz zu früher, nimmt der Kranke jetzt wenig Speisen zu sich. Früher wünschte er sich dieses oder jenes Gericht. Es machte ihm Vergnügen, den Speisensettel mit Anmerkungen, die auf seine Umgebung gemünzt waren, zu versehen. Jetzt nimmt er die Speisen rasch zu sich; es wird viel auf seine Lieblings Speisen Rücksicht genommen. Der kranke König rauchte früher sehr starke Zigaretten, die er jetzt nicht mehr berührt.“

Ein gepfändeter Prinz.

Eine seltsame Skollition hat der in Mex à la suite des Generalkommandos des 16. Armeekorps stehende Major Prinz zu Schaumburg-Lippe mit dem in Elßah-Lothringen gültigen neuen Steuergeetze. Er selbst ist Reichsunmittelbarer, also zur Steuerzahlung nicht verpflichtet. In dem neuen Geetze ist jedoch nicht ein diesbezüglicher Artikel aufgenommen, und so kam es, daß Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe zu 8000 Mark Steuer veranlagt wurde. Er erhob sofort Rekurs hiergegen. Jedoch die böse Steuerbehörde wollte, wie das „Deut. Tabl.“ meldet, nicht so lange warten, sie hielt sich an den Paragraphen des Gesetzes und pfändete 12 Pferde im Werte von 8000 Mark. Die Versteigerung war auch an den Säulen angeschlagen, wurde jedoch so lange hinausgeschoben, bis eine an den Statthalter eingelegte Beschwerde zur Entscheidung gelangt ist.

Ein rabiater Schugmann.

Am Dienstag hatte sich der Schugmann Westing in Köln wegen Mißhandlung und Freiheitsentziehung zu verantworten. Im Dezember 1903 hatte der Wächter der öffentlichen Ordnung seine eigene Frau, mit der er in Unfrieden lebte und von der er jetzt geschieden ist, nach einer erregten Straßenszene wie eine Verbrecherin verhaftet und geschlossen und unter Mißhandlungen ins Gefängnis abgeführt. Die Arme der Frau waren durch das brutal-rücksichtslose Anziehen der Kette über und über mit Flecken bedeckt. Der „Schugmann“ erhielt drei Monate. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Angeklagte habe die Verhaftung vorgenommen aus persönlicher Rache; wie eine Verbrecherin habe er sie zum Gefängnis geschleppt, sie mit Faustschlägen mißhandelt, geschlagen und getreten.

Ausland.

Ultramarines aus Rom.

Kardinalvikar Respighi verbot den deutschen katholischen Priestern, an einer deutschen patriotischen Schule Unterricht zu erteilen. Genau so, wie in Triest!

Ein furchtbares Schiffsunglück.

Aus Nordamerika, dem Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“, ist die Meldung über eine neue furchtbare Brandkatastrophe gekommen, die an den Chicagoer Theaterbrand erinnert. Die deutsche lutherische Sankt Markus-Gemeinde in New-York hatte einen Ausflug für ihre Sonntagschule auf dem Dampfer „General Slocum“ unternommen. Die Passagiere, nach einer Angabe 1500, nach der anderen sogar 2500, waren zum Teil Kinder und Frauen von Deutschen. Als das Schiff in den schmalen Flussharm „Hollenpfote“ kam, brach plötzlich Feuer aus, und zwar in der Küche, wo Fett übergekocht war. Anstatt zu löschen, liefen die Küche davon; das Feuer griff rasch um sich. Eine entsetzliche Panik war die Folge. Die wahnsinnige Menge rannte, hunderte wurden über Bord gedrängt, getreten oder sprangen ins Wasser, wo sie ertranken. Kinder erstickten oder verbrannten in den Armen ihrer Mütter. Manche Frauen hatten drei oder vier kleine Kinder bei sich. Das Wasser war voll Leichen und Ertrinkender sowie halbverbrannter Kinder. Ein Teil des schweren Geländers gab unter dem Druck nach. Manche der kleinen Umgekommenen hielten sich noch im Tode umarmt. Die Besatzung benahm sich feige, und der Kapitän fuhr nicht sofort aus Land. Als das Schiff endlich gelandet wurde, brannte es vollständig. Man stürzte den noch darauf Verbliebenen zur Hilfe, aber nur wenige entkamen. Die Feuererlöser des Schiffes, eines alten Kastens, sollen nicht in Ordnung gewesen sein. Die Rettungsgürtel waren nicht zugänglich. Der Kapitän und der zweite Boote wurden verhaftet. Ersterer erklärte, die Rettungsboote seien verbrannt, bevor sie ins Wasser gelassen werden konnten. Viele Heldenleben wurden vollbracht. Ein Mann rettete mehr als 20 Personen, ein Polizist 12, dann ertrank er selbst. Ein großer Teil der Leichen ist nicht zu erkennen. Unter den Deutschen New-Yorks herrscht große Trauer; im Distrikt ist fast kein Haus ohne Todesfälle. Präsident Roosevelt sprach sein Beileid aus.

Vor Port Arthur

hat ein Ausfallgefecht stattgefunden. Der Kreuzer „Novik“ kam plötzlich nebst zehn Torpedobootzerflörern aus dem Hafen herausgedampft und geriet in ein heftiges Feuergefecht mit den japanischen Kreuzern. Dann zogen sich die russischen Schiffe wieder nach Port Arthur zurück. Nach einer Behauptung aus russischer Quelle sollen 40000 Mann Russen zum Entsatze Port Arthurs Tschitschao passiert haben. Zwischen der auf der Liautung-Halbinsel operierenden zweiten japanischen Armee und den von Norden heranziehenden russischen Streitkräften gilt ein größeres Treffen als bevorstehend. In der Stellung der ersten japanischen Armee unter General Kuroki hat sich nichts wesentliches verändert. Sonst liegt über die kriegerischen Vorgänge in Ostasien noch folgende bemerkenswerte Meldung aus Tokio vor: Drei russische Kriegsschiffe, die auf der Straße nach Tsushima kämpften — vielleicht das Blawostok-Geschwader — sind von Admiral Kamimura aufgebracht worden. Selbstverständlich bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung von einwandfreier Seite.

Kurze Chronik.

Die Lokomotive als Brandstifter. Der Berliner D-Zug nach dem Osten hat auf seiner Fahrt schweres Unheil angerichtet. In der Nähe von Scharfhanke fiel ein Funke der Maschine auf die Kleidung eines an der Schranke stehenden Kindes. Im Nu hing der leichte Kuzug Feuer und hüllte das Mädchen in eine Glutssäule ein. Obgleich die Umstehenden die Flammen sofort erstickten, hat das Kind doch solche Brandwunden erlitten, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Eisenbahnsiskus soll Schadenersatzpflichtig gemacht werden.

Blutiges Liebesdrama. Bei Väken in Westfalen überfiel ein junger Mann ein Ledermädchen, schloß ihm eine Kugel in den Kopf, und erschoss sich dann selbst. Das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder.

Dreizehn Wohnhäuser eingekübert. In dem im böhmischen Erzgebirge gelegenen Orte Habern bei Gollau wurden durch ein Schandfeuer dreizehn Wohnhäuser eingekübert. Der Brandschaden ist sehr groß, da er nur zum Drittel durch Versicherung gedeckt ist.

Vom Rade heruntergeschossen wurde dieser Tage in der Nähe von Regensburg der Gutsbesizersohn Adernmann durch den Bauersohn Niedermeyer. Die Tat geschah aus Eifersucht, der Täter wurde verhaftet.

Einem Selbstmordversuch beging der Sohn des verstorbenen Philosophen Bovio in Neapel, indem er sich eine Kugel in den Kopf schob.

Eine Ortschaft eingekübert. Die Ortschaft Buzener im Böhmerwalde ist nahezu gänzlich durch Feuer zerstört worden. Ein kleines Kind ist in den Flammen umgekommen. Der Landwirt Schwaiba wurde wegen Verdachts der Brandlegung verhaftet.

In Zahlungschwierigkeiten geraten ist der Baumeister und Besitzer des Berliner Apollo-Theaters, M. Jiegria; er hat in einer Gläubigerversammlung ein Moratorium nachgesucht. Jiegria, der eine Reihe Berliner Monumentalbauten ausgeführt hat, ist ein Schwager des Kommerzienrats Sanden und galt früher als sehr reich. Im Sandenprozeß wurde der Name Jiegria viel genannt, u. a. wegen der Bauten, die Jiegria mit Direktor Schmidt in der Nähe des Savignyparkes vorgenommen hatte. Die Passiven betragen nahezu 5 Millionen Mark.

An unreifen Obst gestochen. Aus Pöllingstahl (Schlesien) wird gemeldet: Infolge Genusses von unreifem Obst ist hier das 5jährige Töchterchen des Arbeiters Karl Adler plötzlich gestorben.

Schreckliche Tat einer Mutter. In der Stephanstraße in Berlin vergiftete sich die Frau des Bierfahrers Grab mit ihren beiden Kindern. Die Frau und

der ältere Knabe sind tot, ein halbjähriges Mädchen konnte am Leben erhalten werden.

In Bremen freiten jetzt im ganzen 1768 Zimmerer, 1107 Maurer und 1133 sonstige Bauarbeiter.

Mit dem Elternhause verbrannt. In Altgersdorf, in der Grafschaft Mag., ist die der Witwe Erbiger gehörige Wohnung völlig abgebrannt. Während der Abwesenheit der Witwe kam ein Fremder ins Haus, der die 9jährige Tochter der Witwe auf den Heuboden lockte. Das Kind wurde verkohlt in den Trümmern aufgefunden. Der Fremde ist als mutmaßlicher Täter verhaftet worden.

Nord. In Selsenkirchen überfielen zwei Burschen ohne jede Veranlassung eine Frau und töteten sie durch drei Messerstiche. Die Mörder entkamen.

Vornehme Radaubröder. In der Untersuchungssache betreffend die nächtliche Schlägerei in Hannover zwischen Berliner Herren und Schänkleuten ist auf Grund eines Haftbefehls dem königlichen Amtsgericht der Weisbeteilichte an der Schlägerei, der frühere Oberleutnant Freiherr von Bodenhausen bei seiner Entlassung aus der Klinik in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Herr v. Bodenhausen wird der schweren Körperverletzung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenebeleidigung angeklagt werden.

Ein furchtliches Ironiedrama hat sich in Paris abgepielt. Der 30jährige Schriftsetzer Gessot war plötzlich infolge fortgesetzten Alkoholgenusses in Todesstadien verfallen, er jagte seine junge Frau aus der Wohnung, ergriff das sechs Wochen alte Kind an den Beinen und schlug mit dem Kopf auf den Möbeln herum bis alle Gliedmaßen zerfetzt waren und die Nachbarn bewaffnet herbeieilten; der Tobsüchtige gebrauchte nun das tote Kind als Waffe, indem er es in der Luft zur Abwehr herumschwang. Es gelang endlich, ihn von hinten zu erfassen und in Fesseln zu legen. Das ältere 9jährige Kind hatte sich inzwischen in der Ecke des anstößenden Zimmers jütierend versteckt. Die Mutter mußte sofort zu Bett gebracht werden und liegt in Fieberphantasien, man fürchtet für ihren Verstand.

Das Automobil als Unheilstifter. In der Nähe von Bich hat sich wieder ein schwerer Automobilunfall zugezogen. An einer Wegbiegung stürzte ein Automobil mit vier Insassen um, die sämtlich schwer verletzt wurden. — Der Urheber des Automobilunfalls bei Bich ist der Baron Günzburg in Paris. Er wurde in Saarlouis nach der „Fr. Zg.“ verhaftet.

Falschmünzer. St. Johann, 16. Juni. Hier wurde eine vollständige Falschmünzwerkstatt entdeckt. Die Polizei fand Formen, Diegel und eine Anzahl Zweimarckstücke. Der Falschmünzer ist ein Uhrmacher, der seit Pflanztag flüchtig ist.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 17. Juni 1904.

— Das königl. Oberhofmarschallamt meldete gestern über den **Zustand des Königs Georg**: Der König unternahm in den gestrigen späteren Nachmittagsstunden eine einstündige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Störungen, nur war der Schlaf durch Hustenreiz mehrfach unterbrochen. — Wie weiter gemeldet wird, wird die Abreise des Königs in ein Bad in allernächster Zeit erfolgen. Der König wünscht jetzt selbst den Antritt der Kur so bald wie möglich in Aussicht zu nehmen.

— **Städtegemeinderats-Sitzung** am 16. Juni. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Stahlberger. Es fehlte Herr St.-V. Trepte. Eingegangen ist ein Dankschreiben des Kirchendorfs für die im städtischen Haushaltplan für die Zwecke der Gemeindeförderung bereitgestellten Mittel. — Für den Anfrucht des Stadthauses sind bekanntlich anderweit Angebote eingeholt worden, da nach dem Wortlaut der ersten Ausschreibung Zweifel über die Art der geforderten Ausführungen bestehen konnten. Für die Arbeiten fordern jetzt die Herren Malermmeister Lindner 1300 M., Müller 1223 M., Kote 1161 M., Schindler 1030 M. und Naumann 992 M. Die Arbeiten werden nach bisheriger Geslorenzheit dem Billigsten, also Herrn Naumann übertragen. Der Antrag des Herrn St.-V. Bretschneider, mit dem Erbauer des Stadthauses, Herrn Architekt Kandler, die Frage zu ventilieren, ob der Kandler durch besonderen Anfrucht gegen Witterungseinflüsse zu schützen sei, wird abgelehnt, da man die ganze Angelegenheit nach mehrfacher langer Aussprache nunmehr für spruchreif hält. Die Arbeiten sollen innerhalb 6 Wochen nach dem Zuschlag beendet sein. — Auf Veranlassung des Herrn Hofmühlensbesitzer Kühne beschließt man, die Bank auf der Hofmühlenswiese am unteren Park zu beseitigen und anderwärts aufzustellen. — Zum Zwecke der beabsichtigten Reinigung des Sandbachbettes hatte man den Herrn Vorsitzenden beauftragt, mit Herrn Hofmühlensbesitzer Kühne wegen des Ablassens des Wassers u. s. w. in Verbindung zu treten. Herr Kühne macht zur Bedingung, daß die Stauanlagen u. s. w. nach der Reinigung in den ursprünglichen Zustand gebracht werden. Für jeden Tag, an welchem seine Mühle zu ruhen hat, fordert er 10 M., außerdem soll ihm die Stadtgemeinde zur Reinigung seines Mäbigrabens 4 Mann zur Verfügung stellen. Ueber letztere Forderung entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher wiederholt der Vermutung Ausdruck gegeben wird, daß diese Forderung des Herrn Kühne auf einem Irrtum beruhe, indem er anzunehmen scheint, daß der Durchbruch unterhalb seines Wehres erfolge. Man beschließt einstimmig, die Bedingungen des Herrn Kühne außer der letzteren anzunehmen. — Die Frage des Sandhauses der städtischen Wasserleitung hat das Kollegium seit Jahren mehrfach beschäftigt und neuerdings erfolgte durch dasselbe zum Zwecke der Orientierung eine Besichtigung des Pumpwerkes in Kleinaundorf. Herr Bürgermeister Stahlberger erklärt, bevor in der Angelegenheit etwas unternommen werde, habe man zunächst prinzipielle Entscheidungen darüber herbeizuführen, ob der Anschluß an das städtische Wasserleitungsnetz nach wie vor

den einzelnen Hausbesitzern freizugeben sei oder ob man künftig auf obligatorischen (zwangsweisen) Anschluß aller Grundstücke zu kommen solle. In der ausgedehnten Debatte, die sich zu diesem Punkte entwickelt, wird wiederholt betont, daß das verfügbare Wasser noch lange reiche, wenn man den fakultativen Anschluß beibehalte. Man spricht sich für und gegen den obligatorischen Anschluß aus. Die Fürsprecher betonen, wenn jetzt auch die obligatorische Einführung auf Widerpruch stoßen werde, so werde man doch mit der Zeit die Unannehmlichkeiten der Wasserleitung im Hause schäken lernen und gern das Opfer bringen. Die Gegner betonen wiederum, daß die obligatorische Einführung den Hausbesitzer zu sehr belaste, der die neuen Ausgaben in vielen Fällen allein zu tragen haben werde. Im übrigen reiche das verfügbare Wasser noch lange, sobald man keine Veranlassung habe, jetzt für die Wasserleitung neue Ausgaben zu machen. Andere Redner sind Gegner der obligatorischen Einführung, sprechen sich aber für den Ausbau der Wasserleitung aus. St.-V. Schlichenmaier regt an, man solle das Wasser erst billiger abgeben; jetzt habe man noch zu viel Wasser. Steige bei billigerem Preise die Abnahme, dann könne man ja das Pumpwerk (für das im Haushaltsplan 5000 Mark bereitgestellt sind und das das Wasser bis in die Etagen der hochgelegenen Häuser treiben soll) bauen. Herr Stadtrat Goerne beantragt, bei den hiesigen Gewerbetreibenden u. s. w. anzutragen, ob sie für ihre Betriebe Wasser der städtischen Leitung entnehmen würden, wenn für diese Zwecke der Preis für den Kubikmeter von 25 auf 15 Pfg. herabgesetzt würde. Warm befürwortet wird der Bau des Pumpwerkes von dem Dezerenten für das städtische Wasserleitungswesen, Herrn St.-V. Bretschneider, der schließlich bittet, den Bau des Pumpwerkes unter der Bedingung zu beschließen, daß die Bauumme von 5000 Mk. nicht überschritten werde. Herr St.-V. Lohner beantragt, die ganze Angelegenheit zu vertagen. Ein Schlusstrag des Herrn St.-V. Goerne macht der langen Debatte zu diesem Punkte, in der fast alle Herren und zum Teil wiederholt das Wort ergriffen, ein Ende. Der Antrag des Herrn Lohner, die Angelegenheit zu vertagen, wird gegen 5 Stimmen angenommen, der Antrag des Herrn St.-V. Goerne, bei den Gewerbetreibenden Umfrage wegen der Abnahme von billigerem Wasser zu halten, findet einstimmige Annahme. — Dem Besuch der Anwohner der Freibergstraße um Errichtung eines öffentlichen Brennens kann z. B. unter den gegebenen Verhältnissen nicht entsprochen werden. In der Debatte verfaßt man sich zum Teil der Erkenntnis nicht, daß hier eine Katastrophe vorliegt. Der Herr Vorsitzende betont aber, daß man an die Frage der Errichtung öffentlicher Brennen zweckmäßig erst dann herantreten könne, wenn eine prinzipielle Entscheidung über die städtische Wasserleitung herbeigeführt sei, die ja eben erfolgen werde, wenn das Ergebnis der Rundfrage bei den Gewerbetreibenden vorliegt. Der Antrag des Herrn St.-V. Bretschneider, die Beschlußfassung über das Besuch zu vertagen, wird einstimmig angenommen. — Herr Hotelier Otto Siegel bittet um Ermäßigung des Lichtpreises, Herabsetzung des Wasserzinses und Aufhebung der Biersteuer. Die gegenwärtigen Bestimmungen über die Erhebung von Biersteuer in Wilsdruff sind seit vorigem Jahre in Kraft. Das Kollegium sieht sich nicht in der Lage, bereits jetzt wieder eine Herabsetzung der Biersteuer in die Wege zu leiten, zumal es wünschenswert erscheint, daß man in dieser Beziehung eine gewisse Stabilität einstreben läßt; außerdem weiß der Herr Vorsitzende darauf hinzuweisen, daß das Dekret über die beabsichtigte Gemeindeförderung gerade die obligatorische Einführung der Biersteuer vorsieht. In Bezug auf die Biersteuer wird das Besuch gegen 5 Stimmen abgelehnt. Hinsichtlich des Besuches um Verbilligung des Lichtpreises ist man in der Debatte allseitig der Ansicht, daß man sinnergemäß den großen Lichtabnehmern ebenso entgegenkommen müsse wie den Kraftabnehmern, da es sich auch bei ihnen um gewerbliche Betriebe handele. Andererseits hält man es gerechtfertigt nicht für angängig, daß man während des Rechnungsjahres Änderungen trifft, welche die Aufsätze im Haushaltsplan ins Schwanken bringen; im übrigen empfiehlt sich auch in dieser Beziehung eine gewisse Stabilität. Herr St.-V. Böbel stellt den Antrag, das Besuch nicht ohne Weiteres abzulehnen, sondern das Kollegium solle bei der Beratung des nächstjährigen Haushaltplanes erneut auf das Besuch zurückkommen. Das Kollegium beschließt einstimmig demgemäß. Der Bitte des Herrn Siegel um Ermäßigung des Wasserzinses entspricht die Ansicht, daß Wasser den gewerblichen Betrieben billiger zugänglich zu machen (siehe oben). Man beschließt, Herrn Siegel demgemäß zu beschreiben. Die Beratungen hatten fast drei Stunden in Anspruch genommen; auf Antrag des Herrn St.-V. Goerne beschließt man deshalb, den letzten Punkt der Tagesordnung (Bebauungsplan), von der Tagesordnung abzusehen, da er längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Schluß der Sitzung gegen 9 Uhr.

— Zu dem Artikel **Die Psychologie der Todesstunde** in letzter Nr. unseres Blattes schreibt man uns von geistlicher Seite mit der Bitte um Aufnahme: „Soviel Nichtiges der Artikel auch enthalten mag, so muß ich doch im Interesse der Wahrheit und des Glaubens ihn für einseitig, ja teilweise falsch halten. Vor allem darf der Satz, daß die sogenannte Todesstunde in der Hauptsache als ein Kulturprodukt aufzufassen ist, nicht unangefochten bleiben. Denn die folgende Einschränkung hebt ihn nicht auf. Das widerspricht der offenbaren Lehre von Gottes Wort: der Tod ist der Sünden Sold. Todesstunde ist eine Folge der Sündhaftigkeit des Menschen, Todesstunde beruht darin, daß der Tod nicht mit der Natur des Menschen an sich gegeben ist, sondern wider die Natur in die Menschheit hineingekommen ist. Nach scheint der Satz, daß Todesstunde sich bei Naturvölkern nicht finde, sehr einseitig. Meiner Meinung nach haben Missionare gerade auch bei Naturvölkern die Beobachtung gemacht, wie auch bei ihnen die Menschen „durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten“ (Hebr. 2, 15., vgl. auch Pf. 55, 5 zum ganzen.) Mag die Psychologie noch so viel von der Todesstunde erforschen, die Todesstunde

wird sein, weil eben eigentlich unpsychologisch, nie erklären können."

Der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung hält am Mittwoch nächster Woche im Hotel weißer Adler seine Jahresversammlung ab. Einladung hierzu ergeht in heutiger Nummer.

Sühnerien gab es heute zum ersten Male an der hiesigen Bürgerschule — natürlich zum Leidwesen der Kleinen, die an solchen Tagen nicht gern die Schulbank mit dem Turnspielzeug vertauschen. Oder doch?

Verurteilte Brandstifterin. Am Abend des 22. April brannte bekanntlich die Scheune des Gutsbesizers Kiehl im benachbarten Grumbach nieder. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde damals eine Dienstpersion des Herrn Kiehl, die 18 Jahre alte Elisabeth Goppel, in Haft genommen. Das Mädchen hatte sich heute vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Brandstiftung zu verantworten. Die jugendliche Brandstifterin wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte die That begangen, um ihren Dienst verlassen zu können.

Ein Gedankenleser, Professor Carl Niedeck aus Prag, giebt am Sonntag im „Adler“ zwei Vorträge. Eine uns vorliegende Rezension spricht sich sehr lobend über die Darbietungen des Gedankenlesers aus.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 17. Juni 1904.

Der König hat dem Dr. med. Kruspe in **Reinsberg** anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums Titel und Rang als Sanitätsrat verliehen. Amtshauptmann Löffow setzte den Jubilar im Besitze des Bezirksarztes, Medizinalrates Dr. Erler, von dieser Auszeichnung in Kenntnis. Dr. Kruspe hat 50 Jahre lang an einem Orte im Dienste der leidenden Menschheit gestanden.

In einem Kornfeld auf **Coschütz**er Flur wurde eine Grenadieruniform aufgefunden. Sie gehört einem fahnenflüchtigen Soldaten vom 2. Grenadierregiment, der bei einem Bergmann in Gunnersdorf Zivilkleider unter dem Vorgeben erschwindeln wollte, der beim gleichen Regiment dienende Sohn des Gunnersdorfers benötigte sie. Es ist dies der Grenadier Wehner aus Niedergerbitz von der 11. Kompagnie des 2. Grenadierregiments. Bis jetzt ist es den Recherchen der Polizei nicht gelungen, Wehners habhaft zu werden. Wie anzunehmen, hat Wehner von einem ihm nahestehenden weiblichen Wesen

Zivilsachen erhalten, mit dem er auch im Kornfelde unter einem zeltartigen Baue gehaust hat. Es wurde nämlich bei den Sachen auch ein Frauenstrumpf gefunden.

Die von einem **Dresdner** Blatte gebrachte Meldung, daß der wegen Betrugs festgenommene Arbeiter Büttrich aus Birna der mutmaßliche Täter sei, der am 1. Juni im Großen Garten den Raubraub an dem Privatbesitzer Boden verübte, wird von kompetenter Seite als unwahrscheinlich bezeichnet.

Am Montag vormittag wurde der unlängst beim Baden in der Elbe bei **Remnitz** ertrunkene Hilfsweidener Kleinert als Leiche gelandet.

Gegen den ehemaligen Hauptmann und Kompagniechef Lindner im 103. Infanterie-Regiment, der im Februar d. J. zu **Dauzen** nachts in eine Schlägerei mit Zivilpersonen verwickelt wurde und dabei von seiner Waffe Gebrauch machte, wurde deshalb auf Verfügung des Gerichtsherrn vom Kriegsgericht der 32. Division ein Strafverfahren eingeleitet, das aber, wie verlautet, vor kurzem, nachdem der genannte Offizier längere Zeit auf seinen Geisteszustand hin beobachtet worden war, eingestellt worden ist. Dem Hauptmann ist inzwischen der Abschied unter Gewährung der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

Der Offizier aus **Jwidan**, der vor einigen Tagen in **Chemnitz** einen Selbstmordversuch beging, ist im dortigen Garnisonlazarett verstorben. Er sollte an das Chemnitzer Kriegsgericht wegen Unterschlagung und Wechselfälschung abgeliefert werden.

Der 18jährige Markthelfer **Otto Wolf** aus dem Stadtteil **Chruschwitz**, der bei der Explosion in der Bogtländischen Drogerie von **Gebrüder Grosser** in **Planen i. B.** schwere Brandwunden erlitten hat, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 17. Juni. Gestern wurde auf den finnländischen Generalgouverneur **Bobrikow** bei seinem gewöhnlichen Morgen Spaziergang in Helsingfors ein Attentat verübt. Ein junger Mann lief auf Bobrikow zu und gab zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer am Hals, der andere am Unterleib traf. Hierauf richtete der Attentäter, bevor es jemand verhindern konnte, die Waffe gegen sich und schob sich eine Kugel in den Kopf. Er stürzte sofort tot zusammen. Bobrikow wurde schwer verwundet nach Hause geschafft, wo die Ärzte den Schuss in den Magen

als lebensgefährlich konstatierten. Der tote Attentäter wurde als der Sohn des Senators **Schaumann** rekonstruiert.

Tokio, 17. Juni. Die Transportschiffe „**Sabomaru**“ und „**Nisachimaru**“ sind von den Russen bei **Nisachima** zum Sinken gebracht worden. Man befürchtet einen großen Menschenverlust. 397 Ueberlebende des „**Nisachimaru**“ sind bei **Mosk**, 153 von der „**Sabomaru**“ in **Kokura** angekommen. Diese erklärten, das Schiff sei durch Torpedos zum Sinken gebracht worden.

Kirchennachrichten

für 3. Sonntag n. Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luk. 9, 57-62). Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Grumbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Keffelsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte. Pfarre Lic. H. Schmüller. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Taufgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kinder- und 2 Uhr Taufgottesdienst. Pfarre Lic. H. Schmüller.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst (1. Mos. 1, 26. 27.). Nachm. 1/2 1 Uhr Christenlehre mit den Jünglingen. 1/2 2 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen.

Röhrsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Burkhardtswalde.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Tanneberg.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen.

Öffentlicher Kathol. Gottesdienst in Wilsdruff. Sonntag, den 19. Juni.

Morg. 1/2 9 Uhr vom.

Markt-Bericht.

Freitag, den 17. Juni 1904.

Am heutigen Markttag wurden 100 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 7 bis 15 Mark.



Achtung!

Fahrräder. Motor-Räder.

Bevor Sie ein Rad kaufen, versäumen Sie nicht, das am Markt befindliche Lager von **Arthur Fuchs,** Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

zu besichtigen. Ein großer Transport Fahrräder von nur ersten Fabriken Deutschlands traf soeben ein.

Wasch-Stoffe

für Kleider, Blusen, Morgenkleider, Kinderkleider,

weisse Wasch-Stoffe

neueste Muster,
Woll-Musselin

in reizenden, neuesten Mustern und Farbenstellungen.
Große Auswahl. Solide Qualitäten.

Eduard Wehner, am Markt.

Zur Uebernahme einer Ausgabestelle für Flachstich-Stickerei auf Kongressstoff

suchen wir eine gewandte Frau, welche im Stande ist große Vorken Ware zu liefern.

Deutsche Tapissier-Fabrik, G. m. b. H.
Berlin, Ritterstr. 9/10.

Beige erg. an, daß ich wieder mit einem großen Transport guter

Hollsteiner, Dittmarscher u.

Dänischer Wagen u. Arbeitspferde,

leichten und schweren Schlages eingetroffen bin und stehen in meiner Behausung möglichst billig zum Verkauf.

Deutschenbora.



Schönste Aussichts- und Ausflugs-Orte

Grosser
Gesellschafts-
Saal
mit
Pianino.

Osterberg.

Ausspannung.

Bes.: Carl Seifert.

Historisch interessant.

Camera
obscura.

Liebenecke.

Gute
ländliche
Bewirtung.

Bes.: Carl Henke.

der West-Gegend von Dresden.



Von heute Sonnabend den 18. ds. stelle ich wieder einen groß, frisch, Transport ca. 50 Stück der vorzüglichsten **Milchkuhe,** hochtragend und frischmelkend, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen schon Freitag hier ein.

Sainsberg, am Bahnhof. **G. Käfner.** Telefon Amt Deuben 96.

Ein Logis

ist sofort oder später zu vermieten am alten Friedhof No. 204.

Verloren wurde ein roter Schuh

in der Nähe des Amtsgerichts. Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Zughund

sucht zu kaufen Franz, Grumbach Nr. 28.

Bettstelle mit Matratze

billig zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Eine Kuh,

worunter das Kalb saugt, steht zum Verkauf **Blankenstein Nr. 27.**

Rechnungsformulare

empfehlen **Martin Berger & Friedrich.**

Gietzels Garten.
Jeden Sonntag
Familien-Abend,
Grosspriessener
Münchner Spaten
Kaffee und Kuchen,
wogu freundlichst einladet
Otto Gietzelt.

Neues feinstes
Provencer-Oel
(extra vierge),
feinsten
Cypern-Weinessig,
neue
**Sommer-Malta-
Kartoffeln,**
neue, extrafeine
Matjes-Heringe
empfiehlt billigst
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.



Sharples
„Dubular“-Separatoren
sind unstrittig die besten.
Kein anderes System erreicht annähernd
die großen Vorzüge.
Man verlange Preislisten und Prospekte
durch den Vertreter für die Amtshauptmann-
schaft Meissen
Julius Mütze, Wilsdruff
vis-à-vis Hotel Adler.

15000 Mark
Reichengelder sind gegen mündelmäßige Sicher-
heit zu 4% vom 1. Januar 1905 ab (oder
auch schon früher) auszuleihen.
Der Kirchenvorstand zu Wilsdruff.
Wolke, Pfarrer.

Fliegenhüte,
gefärbt und ungestrichen,
Fliegenleim
in Büchsen à 15, 25, 40 und 75 Pfg.,
Fliegen-Massenmord
in Paketen à 20 Pfg.,
Salon-Fliegenfänger
in Büchsen zum Aufhängen à 10 Pfg.,
Gamphor, Naphthalin,
echtes Dalmatiner Insektenspulver
in Schachteln à 20, 35 und 50 Pfg.
und ausgenommen
empfiehlt die Drogerie
Paul Klebsich.

**Uhren-,
Gold-, Silber-
und optische Waren**
in größter Auswahl
kauft man bekannt am billigsten bei
Jyrch's Nachfolger, Pöschappel,
direkt am Bahnhof.
Alle Reparaturen werden
schnell und gewissenhaft unter
Garantie billigst ausgeführt.
Sin gebr. Zigerrechen,
gut erhalten, ein wenig gebrauchter Planet-
separator, ein Spanziger Göpel mit
Vorgelege ist billig zu verkaufen.
B. Große, Wilsdruff.

Einladung.
Mittwoch, den 22. Juni, nachm. 4 Uhr,
soll im hiesigen Hotel „zum weißen Adler“ die
Jahres-Versammlung
des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung
abgehalten werden. Die Mitglieder und Freunde des Vereins in Stadt und Land
werden hierzu nur hierdurch freundlichst eingeladen.
Wilsdruff, den 16. Juni 1904.
Der Vorsitzende des Zweigvereins.
Pastor Wolke, als Vors.

Hotel weisser Adler, Wilsdruff.
Sonntag, den 19. Juni
Große Vorstellung des einzig richtigen
Gedankenlesers Professor Carl Riedl aus Prag.
Inhaber des Kunstschreibes für sämtliche europäische Staaten.
Nachm. 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung.
Abends ausserordentliche Vorstellung.
Die Zwischenpausen werden durch den Charakterdarsteller Mes. Harres ausgefüllt.
Saalplatz 50 Pfg. Seitenplatz 30 Pfg.
Sonntag, den 19. Juni

Sündenschlößchen, Jugend-Kränzchen,
wogu freundlichst einladet d. B.
Vorläufige Anzeiger!
Donnerstag, den 23. Juni
I. Sommer-Abonnement-Konzert
der Stadtkapelle.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag, den 19. Juni,
von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte
BALLMUSIK,
wogu freundlichst einladet
Otto Schöne.

Gasth.z.Sonne, Braunsdorf.
Sonntag, den 19. Juni
starkbesetzte
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Koritz Weber.

Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.
Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee
und Kuchen. — Reichhaltige Speisekarte. — Im zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer
Otto Kümmel.

Junge fette Gänse
empfiehlt G. Plade, Grumbach.
Kräftiges, gewandtes, jüngeres
Dienstmädchen
für feineren Haushalt und jede häusliche
Arbeit gesucht. Näheres in der Geschäftspl.
bfs. Wits.

Heuwender,
ein Azink. Osborner Gabelwender,
neweres Modell, wenig gebraucht, 105 Mk.,
bezgl. ein einf. und ein zweispänniger
Wirtschaftswagen,
60 bez. 100 Mk.,
ein dreispänniger Schälplang
(Markt Sad)
gibt ab Schmiede Niederwartha.

Codes-Anzeige.
Hierdurch die betrübende Nachricht, daß heute vormittag 9,10 Uhr mein
lieber Gatte und Vater Herr priv. Klempnermeister
Bernhard Hoyer
sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrabt an
Dresden, den 17. Juni 1904
die trauernde Witwe
nebst Sohn.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt.

Herzlicher Dank.
Beim Tode und Begräbnisse meines tantigstgeliebten Gatten, des Schuh-
machermeisters
Julius Richter,
sind mir von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch
Blumenschund, Beileidsbezeugungen und Begleitung zur letzten Ruhestätte
so viele Beweise der Liebe und Anteilnahme zuteil geworden, daß ich mich
veranlaßt fühle, Allen hierdurch nochmals herzlichst zu danken.
Besonderen Dank Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte
im Hause und am Grabe, sowie der Schuhmacherinnung für das frei-
willige Tragen zur letzten Ruhestätte.
Dies alles hat meinem Herzen wohlgetan.
Wilsdruff, am 16. Juni 1904
Die trauernde Witwe
Wilhelmine Richter.

Gastwirtsverein
Amtsbezirk Wilsdruff.
Montag, den 20. Juni, nachm. 4 Uhr
beim Kollekten Zichumpelt
Monats-Versammlung.
1. Mitteilungen vom Sächsischen Gastwirts-
verbandstag.
2. Einladung.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag, den 19. Juni
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet G. Schumann.
Kasino Neunkirchen.
Sonntag, den 19. Juni
BALL.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthof Weistropf.
Sonntag, den 19. Juni
Schneidige Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Robert Branzke.

Erbsgerichtsgasth. Herzogswalde.
Sonntag, den 19. Juni
ein Tänzchen
nach Orchestration, Tour 5 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Täubrich.

Oberer Gasthof Kesselsdorf.
Sonntag, den 19. Juni
öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Bräuner.

Deutsches Haus, Köhrsdorf.
Sonntag, den 19. Juni
Grosses
**Schweinsprämi-
Kezelschieben,**
wogu freundlichst einladet
Richard Gentschel.

Gasthof Helbigsdorf.
Sonntag, den 19. Juni
starkbesetzte
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet R. Rohje.

Gasthof zu Kaufbach.
Sonntag, den 19. Juni
BALLMUSIK,
wogu freundlichst einladet Otto Bochmann.

Gasthof Blankenstein.
Sonntag, den 19. Juni
Blumenball.
Dazu ladet ergehenst ein die Vorsteherin.

ff. Provenceröl
vierge und Nizza,
echten Wein- u. Tafel- Essig,
**Pasteur's
Essig-Essenz,**
Pergamentpapier, Salzsäure
empfiehlt die Drogerie
Paul Klebsich.

**Steppdecken,
Zitz, Kattun, Satin**
mit nur neuer Baumwollfütterung.
Eduard Wehner.

Dank.
Für die mir anlässlich meines
Einguges zu teil gewordenen
Ehrungen und Glück- und Segens-
wünsche sage herzlichsten Dank.
Schmiedewalde, d. 16. Juni 1904.
Artur Rossberg.
Hierzu ein zweites Blatt und „Welt
im Bild“ Nr. 24.

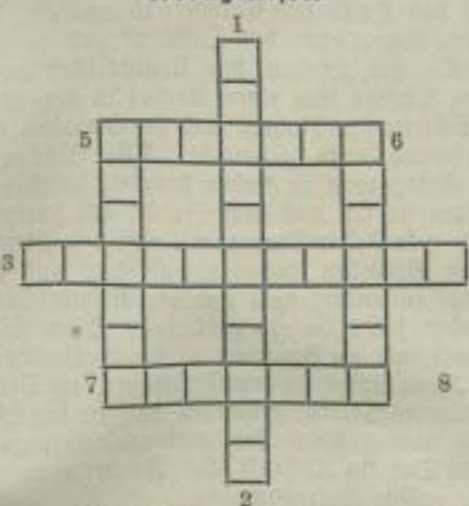
Wochenblatt für Wilsdruff

Nr. 71.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 18. Juni 1904.

Preis-Rätsel. Kreuzrätsel.



Die leeren Felder des Kreuzes sind so anzufüllen, daß Wörter wie unten angegeben entstehen. Zur Bildung der erforderlichen Worte darfst Du nur folgende Buchstaben verwenden:
2 a, 2 b, 2 c, 2 d, 2 e, 1 f, 2 g, 2 h, 5 i, 5 j, 3 l, 2 n, 2 o, 3 r, 4 s, 3 t, 1 u

von 1 zu 2 ein Ort bei Wilsdruff.
von 3 zu 4 desgl.
von 5 zu 6 ein Familienname.
von 7 zu 8 im Tabak enthalten.
von 5 zu 7 der prächtigste der gewebten Teppiche.
von 6 zu 8 bestimmte Tuppe.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus, und zwar wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes mit der Aufschrift: "Preisrätsellösung" eingegangen sind. Um Unzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Einsenders enthalten.

Sonntagsbetrachtung.

Viele sind berufen, aber wenige auserwählt.

Matth. 22, 2. 9. 14.

Auch ich bin berufen, denn ich bin ein Glied der heiligen Kirche. Der Gnadenruf Gottes des heiligen Geistes ist an mich ergangen, ach wie oft! seit meiner Taufe in Kirche, Schule und Haus. Die Tage des Herrn, an denen er in Ihm zu ruhen gebietet vom irdischen Werk; die heiligen Festzeiten, welche mich im Geiste an die Kruppe zu Heilhem und an das Kreuz auf Golgatha verlegen, oder an den Delberg, wo er im Gebete mit Gott gerungen und dann aufsteigt zu seinem Vater und zu unserm Vater; wenn ich in der verarmten Gemeinde bete, lobte, danke, das Wort des Lebens höre — überall erging der Ruf des Herrn an mich, die Einladung der ewigen Liebe, ihr mich zu verloben:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Denn zu bleiben ewiglich!

Und als ich vorrückte im Alter und zunahm an Jahren — die Liebe meines Gottes und Herrn ist nicht müde ge-

worden, mich zu berufen mit einem heiligen Ruf, daß ich ganz sein Eigentum werden möchte. Wenn mir ein Kind geboren war, ein Ruf war es, mich und die Meinen ganz dem Herrn zu weihen; und wenn ich ihm ein meiner Lieben zurückgeben mußte, auch darin erkannte ich die Stimme des guten Hirten, der uns im Hause des Vaters, wo viele Wohnungen sind, die Stätte bereitet hat! Ja, wie oft, wie unzählige Male ist der Ruf des Herrn an mich ergangen! Bin ich der himmlischen Berufung gefolgt! Stehe ich in lebendiger Gemeinschaft mit Christo und durch ihn mit dem Vater?

Unser Heiland spricht: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Nicht alle geben der Stimme Gottes Gehör und folgen ihr auch; es stellt sich ein gar verschiedenes Verhalten der Vielen, die berufen werden, gegen den Gnadenruf heraus. Mitten im Schoße der heiligen Kirche lebend, ihr selbst seit frühesten Kindheit angehörig, von ihren Ordnungen und Einflüssen mannigfaltig, besonders bei jedem wichtigeren Lebensabschnitt und Lebensereignis berührt, gibt es genug Menschen, sie werden Christen genannt und nennen sich selber so, die gar keine Kenntnis nehmen von allem, was die Religion, die Kirche, die zukünftige Welt, den lebendigen Gott und das ewige Leben betrifft. Sie sind so sehr von ganz anderen Dingen eingenommen und erfüllt, daß ihnen die kirchliche Gemeinschaft und ihre Angelegenheiten als etwas ganz Fremdes und Sonderbares erscheint. Berufen sind auch diese, aber die göttliche Berufung hat an ihnen nichts gewirkt; nur dem Scheine und dem Namen nach leben sie in der Kirche, ihrer Gesinnung, ihren Grundsätzen und Ansichten nach aber stehen sie völlig außerhalb derselben.

Wie verhält es sich nun mit mir? Berufen bin ich, aber auch auserwählt? Angeboten wird mir das Heil, nehme ich es auch an im Glauben? Die Forderungen des Herrn sind mir bekannt, unterwerfe ich mich auch mit freudigem Gehorsam? Erfüllt, regiert, treibt mich Christi heiliger Geist, der Geist der Liebe und Wahrheit, der Geist des Gehorsams und des Gebets, der Geist der Kindlichkeit und heiliger Freude? Es gilt, alle Selbsttäuschung zu meiden, und darum will ich mich ernstlich prüfen, wie ich zu meinem Gott und Heiland stehe. Uns allen ist's ja gesagt: Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst!

Eine neue Verhaftung in Sachen der Ermordung der Lucie Berlin

Ist am Mittwoch in Berlin erfolgt. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde in der Adlerstraße 130 der Gelegenheitsarbeiter Oskar Berger festgenommen. Die Verhaftung des der Mittäterschaft verdächtigen Otto Lenz bleibt aufrechterhalten. Bei sämtlichen Mietern der Adlerstraße 130, wo auch die Familie Berlin wohnte, nahm die Kriminalpolizei eingehende Hausuntersuchungen vor, weil der Verdacht aufgetaucht war, es könnten Werkzeuge des Mörders dort gefunden werden. In der Wohnung der "Frisseurin" Johanna Viedtrudt, die unmittelbar neben der Familie Berlin liegt, fand man in einem großen Bündel schmutziger, blutbesetzter Wäsche eingepackt ein etwa 50 cm langes Messer, dessen Klinge gereinigt,

dessen Griff jedoch einige Flecke zeigt, die von Blut herühren können. Zweifellos war auch die Klinge des Messers, das die Form eines Brotmessers hat, sehr stark mit Blut besetzt gewesen. Es ist jedoch, wie deutlich ersichtbar, mit einem Teil der vorgefundenen Wäschestücke abgewischt worden. Als die Viedtrudt über den Zusammenhang der Dinge befragt wurde, bemerkte sie, daß sie erst am letzten Freitag, also am Tage nach der Mordtat in ihre Wohnung zurückgekehrt war, die sie bis dahin drei Tage lang ihrem Freunde, dem Gelegenheitsarbeiter Berger, überlassen hatte, während sie selbst eine Haftstrafe wegen sittenpolizeilicher Liebertretung verbüßen mußte. Diese Angabe der 31 Jahre alten Viedtrudt ist zutreffend. Der Zufall wollte es, daß im Augenblick der Hausdurchsuchung der Freund, der 35 Jahre alte Oskar Berger, eintraf, der in der Mordaffäre bereits mehrfach sistiert, aber stets wieder entlassen worden war. Berger ist wiederholt vorbestraft, zuletzt mit 1½ Jahren Gefängnis wegen Körperverletzung. Nach einem kurzen Verhör wurde er unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Da seine Freundin, die Viedtrudt, sein Tun anscheinend begünstigt hatte, wurde auch sie vorläufig festgenommen. Nachweislich hat die kleine Lucie nicht nur der Viedtrudt, sondern auch dem Berger sehr häufig kleine Gänge besorgt. Nun ist dem Berger eine frühere Schulfreundin der Lucie gegenübergestellt worden, die ihn aufs schwerste belastet.

Dieses Mädchen, deren Eltern in der Husitenstraße wohnen, bekundet mit größter Bestimmtheit, daß sie die Lucie in Begleitung des Berger am Donnerstag nachmittag kurz nach ½ 2 Uhr in der Adlerstraße nach dem Gartenplatz zugehen sah. Um nun zu erproben, ob das Mädchen ihn mit aller Bestimmtheit wiedererkennt, wurde das Kind im Polizeipräsidium etwa 20 Männern, die zusammen einen Kreis bildeten, gegenübergeführt. Unter ihnen befand sich auch Berger. Als sie nun beim Eintritt in das Zimmer gefragt wurde: „Wo ist der Begleiter der Lucie?“ stürzte das Kind ohne Zögern vor und zeigte mit dem Finger auf Berger, der seinerseits des Mädchens zu widersprechen suchte. Das letztere bekundete weiter, es sei am Donnerstag nachmittag um ½ 2 Uhr beim Bäckermeister Goldacker in der Adlerstraße Brot holen gegangen. Auf ihrem Rückwege habe sie ihre Milchmalerin Lucie Berlin getroffen, und sie im Hinblick auf den fremden Begleiter gefragt: „Wohin gehst Du denn mit dem Mann?“ — „Den kenne ich ja ganz gut; ich soll ihm bloß was besorgen!“ wäre die Antwort gewesen. Damit ist Berger aufs schwerste belastet. Wie weit die Milchmalerin des Lenz reicht, konnte noch nicht ermittelt werden. Ueber den Ort der Tat ist man ebenfalls noch im Unklaren. Jedenfalls kann das Haus Adlerstraße 130 nicht in Frage kommen.

Neuerdings fand man auch den Kopf und die Arme des ermordeten Mädchens. Im Spandauer Schiffahrtskanal bemerkten zwei Schulknaben gestern nachmittag unweit der Busselbrücke menschliche Körperteile in der Mitte des Wassers treibend. Die beiden Kinder dachten sofort daran, daß dieser Fund vielleicht mit der Ermordung der Lucie Berlin in Verbindung zu bringen sei, und versuchten die Belegteile zu landen. Da ihnen dies nicht gelang, so benachrichtigten sie einen Schiffer, der mit seinem Boot die Gliedmaßen herausholte. Die Arme waren um den

Der Australier.

Roman von E. W. Hornung.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Ein Wagen kroch langsam durch eine der großen sandigen Ebenen, die ein Hauptbestandteil des Riverina-Distriktes in New-Schottland bilden. Es war ein Munitionswagen mit einem laubernen Weinwandsplan, unter dem eine Menge Schachteln und Kästen aufgestapelt war, während unter ihnen an der Rückseite blanke Kanister von langen Schindeln zu sehen waren. Auf dem ersten Blick erkannte man, daß der Wagen berechtigten Hausierern gehörte, ein zweiter, aufmerksamer auf die frische Farbe und laubere Weinwand überzeugte, daß die Hausierer ihre Berechtigung noch nicht lange besaßen und ihr Geschäft nach kurzer Zeit in beschreibener Weise bekommen hatten, wie das Paar elender, abgearbeiteter Pferde lautend bewies. Schließlich ließ die ungleiche, stöhnende Bewegung des Wagens erkennen, daß der Warenvorrat beinahe erschöpft und die Hausierer mit dem Ballast sich auf dem Rückwege zum Hauptquartier am Fluß befanden.

Australische Buschleute sind besonders scharf in ihren Beobachtungen; so waren diese richtigen Schlüsse sicher schon längst während der Aufhebung dieses ersten Ausfluges der Herren Flint und Edmontstone, alleiniger Eigentümer und Besitzer des Wagens und alleiniger Teilnehmer des Geschäfts, gezogen.

Es war später Nachmittag. Die Pferde schlichen langsam weiter, denn der Weg war den ganzen Tag ungewöhnlich schwierig gewesen. In den Bestrebungen der Ebene hatte sich roter Morast bei jedem Schritt um die Mäder und hing auch, wo es leichter zu fahren war, in klebrigen Haufen an ihnen. Kleine Büden hatten sich überall gebildet, westlich an der offenen Seite des Wagens erglänzten diese Wasserlachen im

Glanz der untergehenden Sonne wie Purpur. Weit über den Köpfen der Pferde zeigte sich eine lange niedrige Linie von Bäumen, sonst stets dasselbe Einerlei. Man konnte den ganzen Tag in diesen Ebenen reisen, ohne ein lebendes Wesen zu erblicken.

Die Firma sah einträchtig nebeneinander auf den Kisten. Flint, der ältere, genoss auch die Vorteile eines älteren Teilnehmers und hüllte sich nachlässig zurückgelehnt in dicke Tabakswolken. Seine biden, nackten Arme waren mühsig verschlungen. Er war ein stämmiger, branner, bärtiger Mann und sah mit seinen dreißig Jahren bedeutend älter aus. Sein Gesichtsausdruck war beständig ein trüger, zufriedener und ausgelassener; mit einem Wort, er war ein unerhörtester Bursche. Der jüngere Teilnehmer lenkte die Pferde, war aufmerksam bemüht, sie von den tiefen Spuren zurückzuhalten, und feuerte sie nur zu schnellerem Tempo an, wenn der Weg gut war. Er sah aus wie zwanzig Jahre und war in der That eben mündig geworden. Er war trotz seiner Größe kräftig gebaut, hatte offene graue Augen und blondes Haar. Sein Mund war sehr ausdruckslos, oft durch die festgeschlossenen Lippen einen sehr ernsten Eindruck hervorruhend, oft ungewöhnlich weich, aber niemals schwächlich. Die übrigen Züge waren regelmäßig geschnitten, besonders das Kinn. Beide Männer trugen Hemden von Flanell, Bumphosen von Büffelfell und graue Filzamaschen. Beide waren Engländer, beide vornehme Herren im Unglück und freizugewandte Menschen. Im übrigen hatten sie aber in keiner Weise Ähnlichkeit miteinander, denn Flint war zehn Jahre in den Kolonien gewesen, Edmontstone nicht ganz zehn Wochen. Flint war alles, was er verachtete, misgünstig. Edmontstone, der alles vor sich hatte, war fest überzeugt, daß es ihm besser ergehen würde. Flint hatte in jeder Weise Erfahrungen gesammelt, Edmontstone war höchst sanguinisch. Während Flint durch nichts aus der Fassung zu bringen war, überraschten Edmontstone gar manche Dinge. Goldene Zukunftsträume umschwebten Edmontstone, nur die Gegenwart beunruhigte Flint, aber in sehr geringem

Maße. Schließlich, während Edmontstone sich und seinen Gefährten schon vermüde ihres Handels im Besitze eines Vermögens sah, hoffte Flint nur, daß ihr zweiter Versuch eine Verbesserung des ersten sein würde.

Die Schatten der Pferde und des Wagens schwankten auf der wellenförmigen Ebene und wurden länger und länger. Der junge Edmontstone konnte jedesmal, wenn er nach dem Stand der Sonne und dem östlichen sich schon mit Purpur färbenden Himmel aus sah, eine bemerkenswerte Veränderung wahrnehmen.

„In kaum einer Stunde wird es dunkel sein“, rief er zuletzt in seiner schnellen, ängstlichen Weise, „gerade, wenn wir den Wald erreichen. Der Mond geht nicht vor elf Uhr auf, so werden wir heute nacht wahrscheinlich nicht mehr zum Fluß kommen.“

Die Sätze wurden mit scharfen Peitschenschlägen begleitet. Eine Antwort erfolgte an Edmontstones linker Seite in dem weichen Fletschton, welcher so sonderbar mit Flint's körperlichem Umfang in Widerspruch stand und jeden überraschte, der ihn zum ersten Mal sprechen hörte.

„Mein lieber Junge, ich ersuche Dich von neuem, Pferde und Peitsche zu schonen und es ebenso leicht wie ich zu nehmen.“

„Jad“ erwiderte Edmontstone, „Du weißt sehr wohl, warum ich Mirrambridge heute abend durchaus noch erreichen möchte. Nein? Nun, auf alle Fälle wirst Du zugeben, daß wir keine Zeit verlieren dürfen, um zu irgend einer Bank zu gelangen?“

„Im ganzen ja, aber ich sehe keinen Vorteil darin, so zu eilen, um das Stadtgebiet zu einer unpassenden Zeit zu erreichen, wenn wir längst in Bequemlichkeit irgendwo übernachtet hätten. Nach meiner Ansicht sind ein paar Stunden oder sogar eine Nacht oder zwei —“

Kopf zusammengeschmückt, dieser war in Sackleinwand und das Ganze in braunes Packpapier eingebunden. Die nähere Beschäftigung ergab, daß der Mund der kleinen Lucie Berlin mit altem Zeitungspapier verstopft war, darüber waren Stricke geschlungen, die am Hinterkopfe verknüpft waren. Die Nase des Kindes zeigte Spuren eines Schlags, während die Augen aus dem Kopfe heraustraten waren. Augenscheinlich war der Tod durch Erstickung erfolgt. Der rechte Arm war mit Resten des Kleidchens angetan, das Lucie Berlin zuletzt getragen hatte. Der Stoff zeigt am unteren Ende einige Kisse. Die Gliedmaßen sind ohne besondere Geübtheit mit Gewalt abgetrennt worden. Nachdem die Besichtigung beendet war, wurde das Berlinische Ehepaar nach dem Fundorte gerufen. Die unglückliche Mutter brach bei dem furchtbaren Anblick bewußtlos zusammen, unter heftigem Schluchzen erkannte der Vater in den aufgeschickten Leichenteilen diejenigen seines Kindes. Die Gliedmaßen wurden nach der Leichenhalle in Blöcken geschickt; von dort werden sie im Laufe des heutigen Tages nach dem Schauspieldom überführt werden. Als die bedauernswerten Eltern spät abends aus Blöcken mit einer Droschke heimkehrten, hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Hause Akersstraße 130 angesammelt. Noch immer bewußtlos wurde die unglückliche Frau von zwei Kriminalbeamten über den Hof in ihre Wohnung getragen; tränenden Auges schritt der gebeugte Gemann nebenher.

Der Hagestolz.

Novellette von S. Palm.

(Nachdruck verboten.)

Er galt für einen Weiberfeind, so einen echten, rechten, dessen grimmige Miene schon jedem weiblichen Wesen entgegen zu rufen schien: „Bitte, bleib mir 10 Schritte vom Leibe, oder Du sollst mich kennen lernen!“

Im Grunde verbarg sich hinter dieser Haltung ein etwas zartes, ja furchtames Gemüt, das ihn in seiner Jugend vor lauter Schüchternheit und Scheu nicht hatte dazu kommen lassen, herbeizutreten, als er wohl gemacht hätte; jetzt natürlich war ihm der Appetit vergangen, so wenigstens behauptete er.

Still und zurückgezogen verbrachte er sein Junggesellen- und Gelehrtenleben. Seine Bücher waren zur einzigen Liebe geworden. Alles andere war ihm Nebensache. Vor allem haßte er es, wenn sich ihm „der Kleintram des Lebens“, wie er sagte, zu sehr fühlbar machte oder gemacht wurde; darum lebte er mit seinen jeweiligen Logis-wirtinnen in steter Fehde, was ihn in seiner Aversion gegen diese hohlköpfigen Frauenzimmer nur befestigte.

Der Treppen hoch hatte er sich nun hier bei einer Wittve eingemietet. Doch war's zwar, aber einen weiten Blick in's Grüne hatte er nun auch.

Zwar wäre er trotz aller Vorzüge beinahe schon mit allen Affen und Kaffen, mit denen er sich und einen Dienstmann beladen, umgekehrt; denn die brave Frau Krug hatte beim Anblick ihres neuen Mieters die Hände über dem Kopf zusammenschlagend gemeint: „Na, so etwas! Der Herr Doktor selbst und im guten schwarzen Rock. Ne, Herr Doktor, für so unverdrossig hält' ich Sie doch nicht gehalten; aber ich sag's ja, so ein Junggeselle! Minder!“

Was, eine Tochter auch noch! Unser Weiberfeind machte schon eine Schwenkung; da nahm ihn etwas Blondes, Draalles mit sanfter Gewalt beim Arm.

„Hier, Herr Doktor, bitte“ und er fühlte sich in ein blühblankes, verdächtig nach Seifenlauge duftendes Zimmer, sein Zimmer geschoben.

Vor Bewunderung über das tolle Ding, das ihn so sans façon hierher dirigiert, vergaß er seinen Entschluß, lieber gleich kehrt zu machen, abzufahren. Dann fiel sein Blick auf Minder's dicken blonden Pops.

Sonderbar — wie schmerzlich ihm's plötzlich um die Herzgegend wurde.

Grade solchen dicken, blonden Pops hatte ja seine Jugendliebe, die Anna, auch gehabt.

„Ach was! Pops! Jugendfelle!“ Die Anna hatte den dicken, reichen Schornsteinfegermeister genommen und ihn bereits acht Bälger in die Hauswiege gelegt.

„Brrr! er schüttelte sich bei dem Gedanken an die achtsache Auflage von Kinderwindeln und Nachtkonzerten.“

„Lassen Sie! ich werde schon allein fertig!“ schob er die Hilsberette an.

Da traf ihn ein Blick, so erstaunt, vorwurfsvoll, daß er ganz verlegen wurde.

„Na ja, ich meine nur,“ stotterte er. Sie aber ging nicht; sondern griff schweigend zu und das mußte sie ihr lassen, schneller ging's schon, als wenn er sich bäute und plagte.

Eine Weile sah er's mit an, wie sie ernst, ohne mehr als nötig zu reden, schaffte; das gefiel ihm. Ein Frauenzimmer, das einmal den Mund halten konnte. Hm! er sah sie sich, etwas schon zwar, aber er tat's doch, genauer an.

So jung, wie sie ihm den ersten Augenblick erschienen, war sie nun wohl doch nicht. Zwanzig mußte sie doch wohl zählen. Also war sie kokett und paradierte mit dem Pops wie ein Badfisch.

„Warum tragen Sie Ihr Haar nicht aufgesteckt?“ fragte er fast brüsk.

Sie sah ihn schüchtern an, kaum verwundert.

„Ich trag's nur im Hause so, die vielen Nadeln tun mir weh.“

„Hm.“

Er sa sie noch schärfer an.

Dann meinte er mittraulich:

„Warum schneiden Sie das Ding dann nicht ab?“

Nun lächelte sie.

„Weil die Mutter ihre Freude daran hat!“

„Hm!“

Sein Brummen hörte sich weit milder an. Also weil's die Mutter freute, trug sie die Last weiter. Dann regte sie sein Mißtrauen jedoch wieder.

„Gesehen Sie's nur: eitel sind Sie auch darauf!“

knurrte er, „alle Frauenzimmer sind eitel.“

Nun lachte sie hell auf, daß er ganz verblüfft dreinblickte.

„Als wenn's die Männer nicht wären!“

„Bitte ich nicht!“ verteidigte er sich empört.

„Willest du nicht mehr jung sein?“

„Nicht mehr jung?“ Sein „Hm“ blieb dieses Mal aus. Er dachte nach. 33 zählte er nun. Ja, sie hatte recht: jung war er nicht mehr. Und als er jung gewesen, damals — als er sich in Annas blonden Pops vergaß —

— Unfsinn!

„Ich werde zum Essen gehen“, brumnte er und wandte sich zur Thür.

„Halt! In dem Anzug können Sie sich doch vor keinem anständigen Menschen sehen lassen! Die Kravatte sitzt schief, Ihr Rock ist ganz schmutzig und einen frischen Kragen müssen Sie auch umlegen.“

„Dieser ist von Papier.“

„Wie garstig!“

„Aber sehr praktisch!“

„Ich sage scheußlich!“

„Das ist mir einle!“

„Das soll es aber nicht. Ein ordentlicher Mensch muß auf sich halten.“

„Das ist nichts als Gütlichkeit!“

„So zanken sie sich eine Weile; das letzte Wort aber behält natürlich die Großtochter.“

Von Stunde an trug unser Doktor gestreifte Kragen, wenn er ausging.

Ueberhaupt änderte sich nach und nach manches. Minder fragte ihn einfach nicht und bald gab er sein Brummen und Boltern auf, wenn sie herein kam Stand zu wischen oder Fenster zu klären. Ja, er schaute ordentlich nach der Thür, ob sie nicht punkt 9 Uhr bei ihm anklopfe. Alles war so heilig, so wohlgeordnet — er kam sich vor, wie ein verheirateter Mann. Und eines Tages beging er die Unvorsichtigkeit, ihr dies zu verraten. Sie

wurde sehr rot und — — — er wußte nicht recht wie's gekommen — plötzlich hatte er sie im Arm gehabt und geküßt, wirklich und wahrhaftig geküßt. Natürlich mußte er sie nun auch heiraten.

Unter Minder's Pantoffel ist er sicher gekommen und an die dritte Auflage des unaussprechlichen Segens hat er im letzten Herbst auch bereits glauben müssen. Doch beklagt hat er sich nicht. Nur wenn die Frau Doktor „Großreinemachen“ anordnet, senkt er wohl mal recht tief. Aber er gibt sich auch drein. Denn was nützt einem Ehemann alles Umziehen. Gescheuert wird doch!

Vermischtes.

Räuberstreife. Aus Messina wird der „Tägl. Adsch.“ geschrieben: Die sizilianischen Banditen machen augenblicklich viel von sich reden. Man glaubt zu träumen, wenn man liest, was für ein Schelmenstück ihrer vier kürzlich in Gesara ausgeführt haben, und doch hat sich alles genau so zugetragen. In der Nacht drangen die Räuber in das Haus von Calogero Reanza ein, der einer der reichsten Eigentümer des Ortes ist und ganz für sich allein haust. Sie banden den Unglücklichen an Händen und Füßen, stopften ihm einen Knebel in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern und durchwühlten dann die ganze Wohnung aufs genaueste. Alle Wertgegenstände und alles Geld, was sie finden konnten, nahmen sie sich, dann machten sie sich aus dem Staube und schleppten den immer noch geknebelten Reanza mit sich, kein Mensch weiß, wohin. Die Behörden haben Karabinier und Soldaten in die Berge entsendet, doch sind die Nachforschungen bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben. Man ist hier der Ueberzeugung, daß die Banditen zu der berühmten Räuberbande, an deren Spitze ein gewisser Reanza, ein Verwandter des Eigentümers Gesara, gestanden hat, in den Hinterhalt gelockt und zum größten Teil niedergemetzelt worden ist, und daß die Tat ein Mordstück ist. In der ganzen Gegend herrscht die größte Aufregung.

Die Liebe auf dem Lande. Ein eigenartiges Despekt hatte sich, wie geschrieben wird, in dem elsässischen Artolsheim ein junger Bursche zu Schulden kommen lassen, das ihn vor das Schöffengericht führte. In einer mondellen Nacht vor einigen Wochen stieg er zum Fenster eines Mädchens hinauf. . . Das Mädchen, eine liebedürftige Maid, war unvorsichtig genug zu öffnen, und zwar ungut in dem Gewande, in dem man sich zu nachtschlafender Zeit zu befinden pflegt. Kaum war aber das Fenster offen, so sagte der ungalante Liebhaber das Mädchen mit einem süßen Griff beim Hemde — und nagelte die zeternde Maid mit diesem dürftigen Gewande, das gar manke Blöße indistret verriet, an das Fensterkreuz an. Der Ueberfall war so nichtswürdig gut gelungen, daß dem Mädchen jede Möglichkeit der Selbstbefreiung durchaus benommen war. Mit dieser furchtbaren Rache für Gott weiß welches angefangene Leid war der sonderbare Liebhaber indes noch nicht zufrieden. Zur Komplettierung der Cavalleria rufficana holte er eine Anzahl Kameraden herbei und ließ ihnen die erwähnte grauame Augenweide. . . Erst den hinzueilenden Anverwandten gelang es, das Mädchen aus seiner hellsin Situation zu befreien. Das Gericht ließ den Burschen seine Ungalantheit nicht besonders schwer hängen, sondern nahm ihn in eine Geldstrafe von nur drei Mark mit der Begründung, daß es nicht zu der blamablen Annäherung gekommen wäre, wenn das Mädchen ihre Lager nicht verlassen hätte. O, wie ungalant!

Gespändete Kanonen. Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit herrscht in den Festräumen der Schützen-gesellschaft in Biblach bei Gera. Die Kanonen der Gilde sind fort, aber nicht etwa von einem Dieb in der Nacht gestohlen — das liegt sich noch verschmerzen — nein, bei heillichem Tage fortgeschleppt noch dazu vom — Gerichts-vollzieher! Und das inmitten des Festjubels coram publicol Und auch das Trinkhorn der Gilde hat diese unerbillige Schicksalsmacht, mit der nicht gut streichen essen ist, als gute Beute mitgenommen. Kanonen und Trinkhorn kommen nun unter den Hammer, und von dem Erlös wird

Der Australier.

Roman von E. W. Dornung.

(Nachdruck verboten.)

„Ganz ohne Bezug, natürlich“, unterbrach ihn Edmonstone eifrig. „Ja, Ja, zähl alle Tage, die uns Deine Gemüthlichkeit schon gekostet hat, zusammen, ziehe sie von der Zeit, die wir unterwegs waren, ab, und wir würden mindestens eine Woche früher an Ort und Stelle gewesen sein. Ich werde keine Klade haben, bis alles an der Bank in Ordnung ist, sicher nicht.“ Bei diesen Worten griff Edmonstone wie unwillkürlich nach der rechten Seite seiner Brust.

„Ich sehe das ein“, gab Flint ernsthaft zurück. „die Last des Reichtums und Dein junges Blut. Bist Du erst ebenso lange wie ich hier draußen gewesen, wirst Du solche Dinge leichter ansehen, mein Sohn.“

„Du verstehst meine Lage nicht“, bemerkte Edmonstone wieder. „Du lachst, wenn ich Dir sage, daß ich nur hieherge-gina, um Geld zu verdienen. Ich gebe zu, daß ich ganz ver-kehrt Ansichten und Begriffe von Australien hatte, wie jeder-mann daheim. Aber als ich entdeckte, daß das Geld hier auch nicht auf der Straße lag, suchte ich umher, wo am besten Aussicht für ein kleines Kapital und Unternehmungen sei, und kam mit Dir zusammen. Wir können mit dem ersten Versuch unseres Kaufmens, wie Du weißt, zufrieden sein, sieben Wochen nur unterwegs, und hundertdreißig Pfund in meiner Tasche. Dreißig Pfund reiner Gewinn. Konnten wir mehr erwarten?“

Flint nahm die Pfeife aus dem Munde und schüttelte auf komisch ernsthaft Weise den Kopf.

„Die Gründe nun, warum ich so vorwärts dränge, sind die: nur ein kleiner Teil dieser hundertdreißig Pfund besteht in Anweisungen, obgleich diese das einzig Richtige hier sind; alles andere, ausgenommen ein paar Goldstücke, sind Papiercheine. Aber das war auch Dein Nachwerk, Ja“, schloß der junge Edmonstone.

„Wie oft habe ich Dir schon wiederholt, daß wir hier vollkommen sicher sind, viel sicherer als in dem alten Lande. Edmonstones Antwort war die plötzliche Frage: „Du dündest die Geschichte von dem „Darling“ in der letzten Woche?“

„Zunächst.“

„Und daß der Magazindirektor vollständig ausgeraubt wurde?“

„Ja.“

„Und daß er bei seinem Fluchtversuch erschossen wurde?“

„Ja.“

„Und daß die ganze Räuberbande spurlos verschwand?“

„Ja.“

„Wie steht es also mit Deiner gerühmten Sicherheit?“

„Eundorn und seine Leute sind die Sorte der Strauch-diebe, welche wir am wenigsten zu fürchten brauchen. Sie haben erst eben das Spiel angefangen und noch keine Erfahrung. Ihr Blick bei der Sache wird nicht lange dauern. Ubrigens, wenn es wirklich soweit käme, würden sie sich mit unseren Scheds auf der Bank nur verraten; das ist schon früher der Fall gewesen, und diese Gefellen sind erst Lehrlinge in ihrem Handwerk. Sieh her.“ Flint streckte seinen Arm empor und zog einen geladenen Revolver aus einer Tasche heraus, die sich gerade über seinem Kopf an der Innenwand des Berberdes befand. „Vielleicht wird dies kleine Spielzeug Dich beruhigen. Vielleicht wachst Du noch nicht, daß ich ohne dies längt ein toter Mann wäre. Vielleicht erzählte ich Dir nie, wie ich bei dem letzten Politen einmal heimlichete? Mein guter Junge, auf dreißig Schritt Entfernung will ich Deine Vorberzähne herausnehmen und auf zwanzig Deinen ganzen Namen Dir auf die Brust schreiben.“

Flint strich hiekkend über den glühenden Lauf der Pistole und steckte sie wieder in die Tasche.

Der junge Edmonstone schwieg wohl eine ganze Minute. Als er wieder sprach, war der tiefe Ernst in seiner Stimme beinahe verdrückt.

„Ja, ich sage Dir, wenn wir all unser Geld jetzt gleich

wieder verlieren sollten, wäre ich ein gebrochener Mann. Wie könnte ich in größere Unternehmungen treten und immer weiter kommen, wenn ich alles wieder verlore, womit ich vorwärts wollte. Hundert Pfund ist nicht viel — für mich bedeutet es alles — alles! Bah es mir nur eine Zeit lang, und es soll unter meinen Augen wachsen! Nimm es mir, und es ist aus mit mir, vollständig aus.“

Er vergaß, daß er die erste Person in der Ein-zahl, anstatt in der Mehrzahl gebrauchte, es war ihm so natürlich geworden, das Geschäft und alle Möglichkeiten in dieser Weise zu bedenken, und es war nichts Geringses von Flint, in seines Freundes Reden keine Selbstsucht zu sehen. Er sagte nur leiserlich:

„Dit, Dit, Du mußt wirklich nicht so viel an Geld denken.“

„Geld und die Heimat“, rief Dit in einem tiefen, er-regten Ton aus. „die Heimat und Geld, das sind meine einzigen Gedanken.“

Jack Flint bog sich vor und prüfte das Gesicht seines Freundes genau, dann lehnte er sich mit einem leichten, ge-zwungenen Aussehen wieder zurück.

„Wahrlich, Dit, Du redest, als ob Du Jahre hier ver-bannt gewesen wärest, anstatt vor noch nicht drei Monaten hier gelandet zu sein.“

Dit kugte. In der That schienen es ihm Jahre zu sein. „Nebenbei“, fuhr der ältere fort, „protestiere ich gegen jedes krankhafte Gefühl bei jemand, der eine solche Ab-rechnung gemacht hat. Wäre mit dem Heimweh, bis Du zehn Jahre hier draußen gewesen bist, warte, bis Du Steine geklopft, ausgelesen, aufgehaut oder Ochsen getrieben hast, warte, bis Du die Uniform eines Reiters und die Schürze eines Lodenjünglings getragen hast, bis Du die Grenze für ein Pfund die Woche abgeritten und die kleine, elende Brut der Wochtschraube ausgefüllt hast. Wenn Du dies alles verdrückt und nichts vor Dich gebracht hast, dann ist es Zeit, Heimweh zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

wie's... t und... michte... mmen... Segens... hüssen... Frau... mal... doch... Tägt... machen... umen... vieren... at sich... en die... en die... einer... für sich... händen... um... die... stände... sie sich... den... den... wäßen... dlaten... en bis... der... andter... verhält... den ist... Segend... artiges... sschen... kommen... In... er zum... welein... zu öff... man... er war... bhaber... und... n Ge... das... gut... Selbst... baren... ar der... Zur... er eine... wählte... n An... heiten... rücken... sondern... der... gelung... nicht... r und... r Silber... Nacht... ein, bei... verichts... blicof... öffentliche... st, als... n kom... wird... n. Wie... r weiter... vorwärts... bedeutet... es soll... ist aus... er Ein-... m to... cten in... des von... n. Er... n Gelb... fen, er... meine... ein feines... ten, ge... ict ver... Kanonen... zu sein... ch gegen... du sein... Steine... n haßt... Schätze... nse für... de Brüt... demweb... folgt.)

ber fröhliche Kanonen (!) der Silber, ein Milchhändler, be-
friedigt werden, der bei einer Explosion des Schützenge-
sellschaftlichen Pulverfasses f. Z. schwer zu Schaden kam, aber
mit seinen Entschädigungsansprüchen bei den Mitgliedern
vergeblich anklopfte. So ist das Schützenfest ohne den
solennen Donner der Kanonen zu Ende gegangen. In
den Annalen der Schützengilde von Bielefeld soll ein
ähnliches Geschehnis noch nicht verzeichnet stehen.

*** Unter der Auflage der Doppellehe** stand der
Verfahrensbeamte Max v. Berlen aus Steglitz vor der
3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Anfang des
Jahres 1901 hielt sich der Angeklagte in Göttingen (Anhalt)
auf, lernte hier die Tochter eines Lokomotivführers kennen
und heiratete sie. Das junge Paar siedelte nach Pantow
über. Bei Eingebung der Ehe hatte der Angeklagte seiner
Frau versprochen, daß er auf Antrag seines Vaters
entmündigt worden war. Der Vater Oberst v. B. in
Göttingen richtete auch kurz nach der Trauung einen Brief
an ihn, in welchem er den Konsens verjagte und gleich-
zeitig erklärte, daß die Ehe ungültig sei. Dem wider-
sprach der Angeklagte, insbesondere seiner jungen Frau
gegenüber auf das Entschiedenste. Das Ehepaar lebte an-
fänglich in seinem Heim in vollster Harmonie, die sich
noch zu vergrößern schien, als sich Familienglück einstellte.
Bald jedoch kam es zu erbitterlichen Zerwürfissen. Der
Angeklagte begab sich des öfteren auf längere
Reisen, tatsächlich hatte er aber ein Verhältnis mit einem
Fräulein früher angeknüpft und sich mit dieser verlobt.
Anfang Juli v. J. teilte er seiner Frau mit, daß er eine
Geschäftsreise nach Paris unternehmen müsse. Während
dieser angeblichen Reise schloß der Angeklagte eine
zweite Ehe in Zellendorf. Gleichzeitig ließ er mit Hilfe
eines Freundes verschiedene Briefe an seine erste Frau
gelangen, die den Anschein erweckten, als befände er sich
tatsächlich in Paris und schreibe von dort, da er von nun
an nichts mehr von sich hören ließ, machte sich die erste
Frau auf die Suche und entdeckte ihn in Steglitz. Als
sie in der Wohnung nach Herrn v. Berlen fragte, erhielt
sie von dem öffnenden Dienstmädchen die Antwort:
„Herr v. Berlen ist nicht anwesend, sondern nur Frau
v. Berlen!“ Tableau! Einige Augenblicke standen sich
die beiden Gattinnen des Herrn v. B. gegenüber. —
Der Gericht behauptete der Angeklagte, die feste Ueber-
zeugung gehabt zu haben, daß die erste Ehe infolge seiner
Entmündigung eine ungültige gewesen sei. Daß eine be-
sondere gerichtliche Nichtigkeitserklärung nötig gewesen
wäre, um eine neue Ehe eingehen zu können, habe er nicht
gewußt. Auf Grund der Gutachten der medizinischen Sach-
verständigen Geh. Medizinalrat Dr. Sander-Dallwitz
und Kreisarzt Dr. Schulz, die den Angeklagten als ziemlich
geistschwachen Menschen schilderten, hielt der Gerichts-
hof mit dem Angeklagten nicht für erwiesen, daß der An-
geklagte gewußt habe, daß die erste Ehe noch gültig sei
und erkannte aus diesem Grunde auf Freisprechung.

Das „Märchen“ in Konturs. Frau Bertha
Stein, als Bertha Rother das ehemalige Modell zu dem
bekannten „Märchen“, sucht ihren Ehegatten noch immer
vergeblich. Stein fährt gegenwärtig wahrscheinlich irgend-
wo in der Welt herum. Unterdessen ist über das
Vermögen der Firma A. Pfetschmann & Comp., deren
Teilhaber er ist, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Seine Frau Bertha war Geschäftsführerin.

Der neueste amerikanische Ehecheidungswitz stellt eine Dame dar, die an der Tür ihres Salons
steht und ihre Gäste begrüßt. Da nähert sich ein Herr.
„Es freut mich sehr, Sie zu sehen“, sagt sie. „Seit
unserer Scheidung haben wir uns nicht getroffen.“ „Und
wie geht es den Kindern?“ fragt er. „Welches waren
denn eigentlich unsere Kinder?“ Ich habe es schon ver-
gessen“, erwiderte sie.

Aus der Welt der Millionäre. Der National-
ökonom Prof. Ritti in Neapel berechnet nach der „Fest-
Ztg.“ die Zahl der Millionäre in Italien auf 1500 bis
1600, von denen bei weitem der größte Teil (etwa 1000)
in Oberitalien, 350 in Mittelitalien und nur ca. 180 in
Süditalien und auf den Inseln wohnen. Damit steht
Italien weit gegen Großbritannien mit 30000, gegen
Frankreich mit 15000 und Deutschland mit 11000 Milli-
onären zurück. Von 100 Italienern hinterlassen 98 ein
Vermögen von weniger als 2000 Lire und nur 2 mehr
als 50000 Lire.

Geschwüre, Ausschläge, Flechten
weiden in kurzer Zeit dem Gebrauch von **Rongoa-
Salbe** (enthält 25 Extrakt *Sophora tetroptera* (papi-
nosa), 30,0 Lanoline, 25,0 Balahele weiß, 2,5 Vordüre,
2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam), nachdem alle an-
deren Mittel erfolglos geblieben.
Man lese nachstehende Gutachten:
Niederburg, Post Oberwesel,
17. April 1904.
Rongoa-Salbe heilte meine Wunde, mit welcher ich
über 20 Jahre zu tun hatte, und alle andern angewandten
Mittel waren erfolglos. Von Zeit zu Zeit wurde die
Wunde am Bein so schmerzhaft, daß ich arbeitsunfähig war.
Glücklicherweise erhielt ich ein Buch, worin die wunder-
baren Heilwirkungen von Rongoa-Salbe gepriesen wurden,
und nachdem ich die Salbe 14 Tage gebrauchte, war die
Wunde vollständig geheilt und fühle mich sehr glücklich.
Adam Kasper.
Weßernkotten, 31. Januar.
Die erhaltene Rongoa-Salbe hat meinem Sohne ge-

holfen, in circa 8 Tagen waren die strotzförmigen Geschwüre
geheilt und spreche dafür meinen Dank aus.
Joh. Günnewig, Bäckermeister.
Der Preis von Rongoa-Salbe ist 2,50 Mark per
Loth.
Zu beziehen von der **Löwenapotheke in Wil-
sdruß** und der **Engel-Apotheke in Leipzig**.

Dresdner Schlachtviehpreise
vom 16. Juni 1904.
Antrieb: Ochsen 33, Kalben und Kühe 9, Bullen 4,
Kälber 1453, Schafe 10, Schweine 1677, zusammen 3180
Stück. Preise pro 50 kg Lebend- resp. Schlachtgewicht,
Ochsen, Kalben und Kühe und Bullen Montagspreise; Kälber
46-48, 68-72, 42-44, 63-67, 38-40, 59-62;
—, (schlecht); Schafe Montagspreise; Schweine 40-41,
53-54, 38-39, 51-52, 37-38, 50-51, 34-36,
47-49, —, sehr langsam. Ueberhändler: Ochsen 17,
Kalben und Kühe 5, Bullen 1, Kälber 27, Schweine 84.

1. Klasse 146. S. S. Landes-Lotterie.
Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, hat mit 100 Mark
gegengezeichnet. (Cf. die Verordnungen der Lotterienverwaltung.)
Ziehung am 16. Juni 1904.
30000 Nr. 25200. Hamburg & Co., Hamburg.
5000 Nr. 60242. Weg. Seite, Dresden.
0861 474 442 991 711 (200) 547 681 250 272 694 (200) 491
654 105 452 831 (500) 867 1515 35 885 502 121 282 99
445 387 30 750 856 796 564 361 173 696 2490 67 333 145 906
478 736 25 272 13 108 648 4 608 692 643 939 3685 981 (200)
362 33 993 897 91 184 73 291 924 594 385 (200) 519 37 4619
593 307 406 254 518 280 670 (200) 624 357 814 984 864 397
946 260 5858 542 287 297 211 614 601 408 701 783 359 349
53 468 336 555 6295 294 218 132 961 267 13 283 206 585 489
345 7143 712 (1000) 538 428 6855 345 419 768 920 765 982
744 (200) 430 452 661 313 438 9327 909 152 403 538 103 275
689 (200) 758 401 193 105 528 (200) 253 3 465 780 187 489 853
10997 886 162 544 921 981 236 147 223 157 856 567 925
46 897 336 455 959 140 (200) 413 371 521 11431 848 145 314 81
995 305 412 354 439 (200) 323 137 12128 970 240 235 814 81
853 617 291 244 302 691 908 13124 218 334 (200) 451 787 91
913 783 707 50 656 858 (200) 657 476 50 873 14296 799 890
139 341 934 47 768 242 778 394 20 781 15990 756 (300) 580
56 493 90 343 156 37 465 871 974 486 904 816 290 16388 225
304 310 (200) 178 686 343 188 155 676 (500) 17286 935 448 9
139 968 806 40 324 785 301 18611 896 265 929 126 400 396
761 (500) 779 593 19124 159 758 649 651 375 901 408 939
742 716
30038 262 738 843 427 300 420 24 603 132 328 836 472 64
593 (200) 182 926 732 2 21000 637 332 205 935 300 72 377
1 685 851 787 719 402 22785 692 723 470 580 553 768 119 524
223 355 700 846 23003 (200) 708 635 550 727 480 421 756 (200)
466 316 300 42 297 507 (200) 639 405 311 881 615 321074 495
805 323 (500) 878 787 737 292 743 606 642 314 724 25638 207
(200) 551 47 630 (30000) 692 179 21 250 328 510 570 26399 207
708 340 397 968 683 253 920 (500) 969 349 190 27225 289 218
167 697 93 (200) 938 700 (500) 890 554 28712 175 170 727 214
613 537 1 974 858 315 289 369 523 129 518 847 820 940 937
486 607 29388 717 879 (200) 317 875 (200) 539 (200) 454 173
430 488 968 846 523 761 31
30337 359 (200) 108 731 733 986 656 309 258 214 851 567
434 942 444 287 589 964 926 212 605 31671 233 705 799 913
796 170 246 (200) 24 450 549 864 47 (1000) 265 (200) 207 121
524 122 32316 649 739 539 201 (200) 121 (200) 822 60 844
627 176 852 756 349 33171 343 739 876 922 402 790 288 222
291 (200) 359 (200) 649 110 493 199 900 15 832 744 (200) 803
124 968 701 708 (200) 148 948 226 34425 231 (200) 196 519
492 772 193 730 39 474 771 324 233 197 (200) 609 (200) 549 479 80
(200) 111 35061 (200) 35 747 10 (100) 826 569 134 506 671
568 821 709 824 363 172 915 36991 314 356 281 490 757 531
543 737 (200) 31 587 (200) 699 37289 (2000) 211 754 532 35
979 786 138 (200) 590 21 401 33189 370 422 35 803 746 416
675 850 244 692 122 920 39537 318 861 828 325 929 503 677
642 48 (200) 304 403 12 199 721 907
40749 596 172 771 721 536 471 (3000) 652 697 931 137 857
984 300 828 41501 590 820 399 651 8 86 595 976 814 347 539
497 (200) 303 42017 253 77 637 668 249 701 425 918 108 998
329 141 407 516 400 910 978 43974 976 95 130 939 214 348
567 326 535 391 995 (500) 362 200 719 980 741 35 375 804 392
252 (200) 190 992 94 388 (500) 93 44584 (2000) 490 705 602
724 (200) 415 734 737 485 (200) 261 845 406 (200) 604 835 458
45542 582 535 956 918 52 996 161 432 345 430 191 632 916
61257 577 990 688 974 617 916 192 641 5 (200) 536 709 547
699 831 915 362 158 258 47490 40 11 520 464 590 238 888
145 503 117 708 942 97 579 560 396 182 583 (200) 307 496 876
48084 989 193 249 (200) 133 736 563 362 572 (200) 841 917
739 920 171 613 776 88 48 814 (2000) 991 49643 961 882 (500)
213 681 257 645 906 659 630 916 945 849 218 965
50518 316 623 969 463 590 485 279 330 46 989 499 438
(200) 419 51693 400 (200) 496 480 440 873 104 (200) 412 816
71 455 478 326 (1000) 758 905 357 52288 784 (200) 952 1010 8
764 262 300 863 939 (200) 778 (200) 53485 997 896 247 (200)
230 978 (200) 774 54 70 849 443 (500) 9 478 119 200 908 331
165 54919 (200) 150 774 946 456 258 842 300 567 213 869 46
602 55992 260 444 464 55 552 190 523 (200) 187 580 157 656
56397 334 17 341 (200) 132 110 789 489 76 436 790 572 390
117 628 990 807 891 (500) 644 291 474 866 638 (200) 583 94
717 806 739 707 (200) 772 929 120 578 (200) 743 769 803 482
38 734 (200) 90 521 25 841 59819 2 696 525 (200) 938 245 330
843 938 602 800 (2000)
60921 384 363 910 610 832 662 216 429 227 623 886 61987
948 538 98 916 875 355 799 850 244 79 353 332 944 867 630
92 234 (200) 62524 817 443 810 468 (200) 806 79 746 906 690
323 248 63793 914 931 9 37 385 (1000) 199 156 854 84 992
435 64319 416 (500) 923 315 613 896 301 879 780 232 359 952
158 34 38 225 625 107 65344 280 751 426 217 630 93 480
722 187 351 (200) 908 679 302 (200) 64677 383 937 890 486
192 248 854 367 341 421 26 697 959 148 (500) 477 81 564 77308
576 426 799 192 65 810 20 990 482 24 766 377 523 942 710 248
448 402 742 (3000) 78359 989 565 327 302 (500) 731 910 3 282
563 316 123 179 299 79003 889 678 165 492 99 426 955 906
106 88 303 40 196 483 (200) 352 629
80389 716 298 615 633 (200) 590 787 108 70 473 781 81468
875 897 (200) 521 377 515 330 49 (1000) 37 719 762 16 474
82100 295 790 664 371 925 214 (3000) 301 563 635 967 639
286 274 83321 918 510 728 661 982 849 680 613 722 664 (2000)
852 (200) 226 729 983 (1000) 318 84257 243 779 335 267 (200)
673 165 515 99 770 (1000) 726 559 69 499 678 943 418 191
85029 368 322 954 916 999 208 782 (200) 810 130 (200) 995
242 984 302 (200) 97 (200) 285 511 881 86031 916 197 465 734
21 (200) 82 571 802 626 19 636 (200) 87296 187 78 399 616
(200) 188 849 893 610 161 597 (200) 712 169 233 194 50 868
800 76 746 549 886 88131 314 242 (5000) 935 713 127 824 801
323 661 99490 826 757 523 (200) 292 859 618 745 94 (2000)
414 819 917 574 60 108 846 267 494 496 897
90743 769 624 191 200 846 678 638 876 695 317 332 119 253
21 103 554 91395 705 66 244 656 (200) 481 (200) 215 691 482
846 534 (200) 900 (200) 663 561 443 738 92388 856 297 761
(200) 869 941 541 298 465 157 93829 280 (200) 390 613 448
62 556 561 699 94377 910 167 865 323 946 143 95251 455
921 615 194 648 766 379 270 512 353 255 (3000) 99 146 97 204
190 661 96133 640 200 624 786 943 203 314 922 841 170 917
870 97617 722 (500) 502 950 127 616 914 (500) 832 785 992
496 344 743 323 264 230 143 (200) 972 163 98355 509 704
452 450 961 383 795 689 (200) 618 239 833 (500) 323 99891
32 989 906 629 675 862 454 467 67 333 319

1. Klasse 146. S. S. Landes-Lotterie.
Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, hat mit 100 Mark
gegengezeichnet. (Cf. die Verordnungen der Lotterienverwaltung.)
Ziehung am 15. Juni 1904.
20000 Nr. 2676. Weg. Seite, Dresden.
10000 Nr. 1223. Hamburg & Co., Hamburg.
5000 Nr. 73003. Arthur Götz, Göttingen.
0847 715 340 559 46 827 658 647 449 810 (200) 839 85
182 784 622 85 17 851 427 1347 183 (200) 808 241 553 229
114 95 253 433 46 924 597 124 (200) 953 921 959 9 229 (10000)
179 426 639 25313 678 760 (500) 950 390 392 743 54 995 115
997 18 744 708 485 839 732 535 8 676 847 44 (500) 3536 461
284 62 500 436 309 902 620 948 703 471 94 701 951
(200) 127 184 49 436 691 424 948 362 (200) 348 559 427 289
182 2 200 421 744 134 512 5735 4 965 890 (200) 77 643 439
665 263 249 842 172 125 796 331 (3000) 515 26 963 6273 979
931 542 447 (200) 987 824 (200) 921 239 274 258 202 667 420
821 343 962 (500) 180 11 639 352 7919 413 854 532 194 906
529 829 43 119 799 618 62 786 482 478 287 8970 190 463 398
150 458 627 653 735 793 887 283 311 9701 487 629 576 (20000)
607 125 320 (200) 114 835 994
10318 034 626 497 467 960 807 152 240 483 675 (1000)
602 855 885 565 291 197 398 306 312 1106 450 525 189 670
432 420 943 250 (1000) 128 425 495 177 893 905 436 245 909
891 146 551 801 940 641 12626 814 987 322 560 293 654 734
4 110 175 828 709 944 221 644 163 73 940 915 13763 993 795
944 175 940 170 457 891 824 689 769 500 314 798 288 (200)
271 757 (3000) 167 157 14581 647 204 199 697 282 906 477
285 971 723 343 296 482 713 576 (200) 32 59 15593 733
192 171 870 215 716 26 248 (200) 556 38 880 322 697 798 145
242 79 116 462 16541 495 919 469 800 (200) 632 322 288 875
3 39 745 17698 906 222 746 571 787 781 80 420 899 873 192
978 (500) 955 934 671 18000 570 31 (200) 187 644 329 989 20
637 671 319 877 613 234 74 783 745 321 813 63 591
990 557 (500) 271 931 963 602 34 880 152 862 983 659 776 946
e 20433 810 394 58 624 863 570 931 149 575 677 859 839
968 194 21876 743 937 117 892 274 287 427 (500) 395 132 261
415 819 941 78 712 966 215 694 571 787 781 80 420 899 873 192
841 339 631 427 692 794 873 315 770 619 529 79 698 501 90
745 154 696 743 (500) 34 739 969 44 23000 974 778 799 856
739 639 75 294 62 467 280 577 556 397 775 (200) 24 24828 180
21 597 358 568 103 (200) 948 518 111 749 351 337 812 264 72
491 478 924 965 717 615 274 25447 505 198 191 685 155 288
(200) 4 930 (8000) 685 533 523 965 422 128 60 521 68 956 (500)
29 692 28 285 968 23 761 26396 33 822 279 (200) 331 468 76
179 244 862 463 810 760 138 593 (200) 10 448 694 982 (500)
596 309 301 27136 27 664 113 253 71 145 675 445 586 800
746 301 288 184 625 28773 626 206 308 297 (500) 693 (1000)
373 148 289 934 461 593 (200) 529 649 588 179 29038 788 143
790 (200) 620 981 244 618 22 327 731 654 766 384 426 213 111
144 928 395 542 668 978 678 631
30428 703 638 568 793 (2000) 358 473 864 (1000) 494 747
336 619 980 578 448 993 (500) 725 (200) 260 31577 590 (500)
977 810 940 53 89 407 124 635 690 645 32137 243 154 638
20 275 913 402 994 32 608 610 174 396 410 714 825 798 487
221 415 258 780 847 331 33349 180 299 71 (200) 375 115 205
965 194 145 982 34897 547 414 676 (600) 255 400 891 126 868
138 793 97 9 10 454 286 908 981 91 969 795 734 636 35465
91 647 125 190 618 865 838 329 123 969 561 90 535 431 193
25 178 853 499 308 500 322 907 19 706 (200) 3747 339 187
90 (200) 92 309 379 28 24 552 714 882 348 798 37086 370 679
646 963 (1000) 436 259 657 776 941 (500) 874 949 (200) 812 251
713 223 28218 (3

Mein **Umzugs-Ausverkauf**

dauert bis Juli.

Um mit meinem Warenlager vor dem Umzuge möglichst zu räumen, gebe ich auf die ohnehin schon niedrigen Preise einen **Extra-Rabatt von 10%**

ohne die Preise zu erhöhen, und bitte meine werthe Kundschaft, von dieser günstigen Offerte ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Emil Glathe, Wilsdruff
Manufaktur- und Modewaren, Damen- und Herren-Bekleidung.

Neue saure Gurken
empfehlen **Julius Lommach.**

Wollen Sie
unsere echte **Elfenbein-Seife** kaufen?
Jedes Stückchen trägt einen „Elefanten“ wie diese Abbildung. In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.



Zu fast allen Materialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften z. haben. Nachahmungen weisen man zurück.
Günther & Haussner, Chemnitz.
Kleinige Fabrikanten.

„Bleib mir treu“ Veilchenseifenpulver, anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.

Zacherlin



hilft großartig als unerreichter „Insektentöter“.
Kaufe aber „nur in Flaschen“.
In Wilsdruff bei Herrn: Paul Reich, August Schmidt, Paul Tzschaschel.
In Deutschborn: Oskar Reichsweider.

Flüssigen Zahnkitt
zum schmerzlosen Selbstplombieren hobler Zähne empfiehlt **Apothete Wilsdruff.**
Man verlange **Waltsgotts Präservativ-Crème** als besten Schutz gegen Mundlaufen und Geruch der Zähne bei **Apotheker Tzschaschel.**
Euchus 40., Salicyl 1., Salicyl, Menthol 0,5
Gallertaminlösung 4.

Schlachtpferde
von 55-160 Mk. kauft stets die älteste Rossschlächterei von Mensch in **Potschappel.** Bei Notfällen sofort zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Potschappel. Einkäufe finden nur durch mich selbst statt.

Ratten
Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirkf. Mittel, 60 u. 100 Pfg. **Drog. Paul Reich.**
Dunge Schottische Schäferhunde (7 Wochen alt) sind zu verkaufen.
Schloss Herzogswalde.

Pa. Oberschles. Portland-Zement,
Theer, Dachpappe, Deckenrohrgewebe,
Gyps, Carbolineum,
Chamotte-Rohre zu Wasserleitungen
in allen Größen vorrätig.
deutsche und englische Schweinetröge, ferkeltröge, Pferde- u. Kuhtröge, Abortrohre, Sitzbecken,
Rinnenziegel und Klinkerplatten
empfehlen
Albert Harz,
Bahnhof Mohorn.

Leichte Wäsche
bietet den Hausfrauen die ächte
Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife
seit vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt.
Zu haben das Pfund 32 Pfg. bei
Otto Fünfstück, Seifenhdlg., **Rudolf Matthes**
Hugo Busch, in Grumbach
Heinr. Fehrman, **Wilh. Kaubisch,**
Hugo Plattner, in Mohorn
Rudolf Schmidt, **Max Lummer.**

Mehr Milch
erzellt jeder Landwirt durch eine vorzügliche
Diehselbsttränke
von
Oswald Jäpel,
Mohorn, Sa.



Vom Bund deutscher Gastwirte preisgekrönt
Mittweidaer Füllöfen,
für kleine und große Haushaltungen, für Landwirtschaft und Gasthöfe
der zweckmäßigste Wirtschaftsofen, liefert mit und ohne Wasserzirkulation oder Kartoffeldämpfer, mit und ohne Badeeinrichtung
O. Bernhard Richter, Mittweida (Sachf.).
Ältestes Geschäft für dergl. Füllöfen. — Gegründet 1820/1856.

Zur gefl. Beachtung!
MAGGI's Suppen- u. Speisen-
Würze verbessert
augenblicklich jede schwache Suppe, alle Saucen, Gemüse, Salate u. i. w. und leistet auch zum Verdünnen bereits vorhandener Bouillon und Suppen unerschöpfbare Dienste.
Nicht mitkochen! Erst beim Anrichten den Speisen zugeben!
Sehr angiebig! **Nicht zuviel nehmen!**



Düngerexport-Gesellschaft
zu Dresden
empfehlen bis auf weiteres:

Fäkaljauche	pro Bowry	10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.—
Kloake	"	10000 kg = 44 Fass	" " 28.—
<small>(Bucht- und Hüllmüllgeb. der letzten Fässer trägt der Besteller.)</small>			
Pferdedünger	pro Bowry	10000 kg	mit Mk. 40.—
Molkerei-Kuhdünger	pro Bowry	10000 kg	" " 55.—
Schlachthof-)	Rinderdünger	" " 10000 kg	" " 35.—
	Strohdünger	" " 10000 kg	" " 35.—
	Kutteldünger	" " 10000 kg	" " 25.—
	Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" " 10.—
do.	(gelagert)	" " 10000 kg	" " 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

Ratskeller
Potschappel.
Angenehmer Aufenthalt.
Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.
Richard Dathe.

Brillen, Klemmer,
Operngläser, Zimmer-, Fenster-,
Bade- u. Fieberthermometer,
Wetter-Gläser usw. usw.
sowie sämml. Reparaturen
an optischen Sachen billigs bei
Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.

Wer liebt
ein gutes, reines Gesicht? weiche, jugendliche
Aussehen? weiche, sammelweiche Haut? und blendende
schöne Teint?
Der gebrauchte nur **Maddebecker**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Maddebeul
mit echter Seifenmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Tzschaschel.**

Mütter!
Die beste Nahrung
für kleine Kinder
zu jeder Jahreszeit ist
Trockenfütterung.
Pfunds Sterilisierte Kindermilch.
In Wilsdruff zu haben bei Herrn Apotheker **Paul Tzschaschel.**



F. M. B. FAHRÄDER
sind d. best., schnell.,
dauerhaft u. billig.
F. M. B. FAHRÄDER
No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
Größe Lager u. Auswahl
-Fahrrad- u. Auto-
zubehöre, etc., etc.
Lagerplatz Nr. 4, 50
Sachsenstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Sind billig vorrätig.
Man verl. Hauptpreisliste gratis und franco.
F. M. B. FAHRÄDER, Dresden, 5.
Brodens-A. 74



Zu verkaufen
gutverzinstliche Villa für den Spottpreis in
Höhe der Brandtasse und Grundwert. Dieselbe
ist 1/2 Stunde von der elektrischen Bahn und
Grenze einer Großstadt Sachsens, sowie 10
Minuten vom Bahnhof gelegen und eignet sich
besonders zur Anlage einer Möbelfabrik. An-
zahlung gering und nach Uebereinkunft. Näh.
in der Expeditor dieses Blattes.

Schlachtpferde
von 50-150 Mk. kauft jederzeit
die Rossschlächterei von **Heinrich Hahnisch,**
Potschappel, Telefon Nr. 723. Nicht-
laufende Pferde werden mit Wagen abgeholt.

Wohnung,
best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u.
Zubehör, ev. mit Wasserleitung, sofort zu
vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Blattes.